

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



- **Design for Recycling:** Hohe Ansprüche an Kunststoff- und Verpackungsindustrie
- **Stabil im Heute:** Greiner AG beweist Stärke dank eines resilienten Portfolios
- **Motion-Control:** Bewegungssteuerungen für Verpackungsmaschinen von morgen



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Der Handel begrüßt das Aus für die geplante Plastikabgabe. Branchenvertreter warnen allerdings ab Seite 6 vor höheren Preisen, zusätzlicher Inflation und neuen Belastungen für Unternehmen und Konsument:innen. Am Standort der Kunststoffsortieranlage TriPlast errichten ARA, Bernegger und Der Grüne Punkt das Werk Sort4cycle. Bis zu 41.000 Tonnen sollen dann im Kreislauf gehalten

werden. Lesen Sie die Details ab Seite 10.

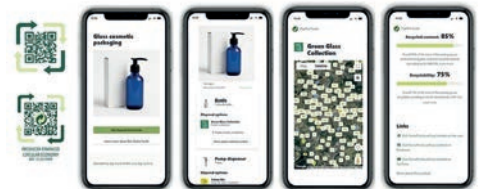
Mit Borouge International entsteht ein neues Schwergewicht der Kunststoffindustrie: OMV und XRG bündeln ihre Kunststoffaktivitäten und wollen einen der weltweit größten Polyolefin-Produzenten mit Standorten auf drei Kontinenten schaffen. Wir berichten ab Seite 14. Greiner erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2025 einen

Umsatz von rund 1,94 Mrd. Euro. Die Entwicklung der verschiedenen Divisionen spiegelte dabei die unterschiedlichen Marktbedingungen wider. Weitere Zahlen gibt es ab Seite 24.

Steigende Energie-, Rohstoff- und Personalkosten setzen die heimische Wellpappe-Industrie unter Druck. Dennoch bleibt die Branche ein stabiler Partner für nachhaltige Verpackungen und sichere Lieferketten. Einblick darüber verschaffen Sie sich ab Seite 28. Mit 1,3 Milliarden Euro Investitionen in fünf Jahren bekennt sich die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie klar zum Standort Österreich. Wie hohe Energiekosten und unzureichende Ausgleichsmechanismen jedoch den Wettbewerbsdruck im europäischen Binnenmarkt verschärfen, erfahren Sie ab Seite 34. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser und beim Entdecken der weiteren News zum Thema Verpackung und Kunststoff in diesem Heft.

RECYCLING-GUIDE

Der Recyclingratgeber „DigiDot“ ist nun EU-weit verfügbar und macht getrenntes Sammeln einfacher.



DigiDot, der digitale Ratgeber für die getrennte Verpackungssammlung, wird nach dem überaus erfolgreichen Start in der DACH-Region nun europaweit ausgerollt. Basierend auf der ARA-Plattform Digi-Cycle liefert DigiDot per QR-Code Infos zur richtigen Entsorgung und will die Kreislaufwirtschaft in Europa stärken.

WOZU VERPACKUNG GUT IST

Die getrennte Sammlung von Verpackungsabfällen ist eine zentrale Säule, um Recycling in Europa weiter voranzubringen und die EU-Quoten bis 2030 zu erfüllen. Als digitale Evolution des Grünen Punkts unterstützt DigiDot Konsument:innen dabei, Verpackungen korrekt zu entsorgen: Durch das Scannen des QR-Codes auf der Produktverpackung erhalten sie präzi-

se Informationen für jede Verpackungskomponente und finden damit passende Sammelstellen in der Nähe. Die EU-weite Verfügbarkeit von DigiDot wird die getrennte Sammlung nun auch auf internationaler Ebene transparenter und verständlicher machen. Denn die zum Teil erheblichen Unterschiede zwischen Sammelsystemen in europäischen Ländern, Regionen und Gemeinden führen oftmals zu Unsicherheiten beim Trennverhalten.

Die Plattform umfasst bereits mehr als 1.000 Verpackungsarten, rund 50.000 Markenprodukte sowie eine Datenbank mit über 500.000 Standorten von Abfallsammelbehältern in ganz Europa und ist in zahlreichen europäischen Sprachen verfügbar. Entstanden ist DigiDot aus einer Zusammenarbeit von Der Grüne Punkt und Digi-Cycle, einem Tochterunternehmen, das die ARA im Jahr 2022 gründete. BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felsler, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT®
 • **Coverfoto:** Adobe Stock/Ansar • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

ELF WORLDSTAR AWARDS

DS Smith wurde bei den WorldStar Global Packaging Awards 2026 mit insgesamt elf internationalen Auszeichnungen geehrt. Der von der World Packaging Organisation (WPO) ausgerichtete Wettbewerb ist einer der renommiertesten der globalen Verpackungsbranche.

Die jährlich vergebenen WorldStar Awards würdigen herausragende Leistungen in den Bereichen Innovation, Nachhaltigkeit und funktionales Verpackungsdesign. Zu den prämierten Verpackungslösungen von DS Smith zählen Konzepte aus mehreren europäischen Ländern, darunter Österreich. Bewertet wurden insbesondere funktionales Design, der Einsatz nachhaltiger Materialien sowie effiziente Lösungen entlang der gesamten Lieferkette.

Aus österreichischer Perspektive erzielte DS Smith den Hauptpreis in der Kategorie „Household“. Ausgezeichnet wurde eine neu entwickelte Wellpappen-Verpackung für zwei Varianten des MACH-Wasserfilters des Kunden BWT. Der Wasserfilter verbindet modernes Design mit ausgereifter Technologie und Nachhaltigkeit. Die gestanzte Verpackungslösung vereint wiederum Kreislauffähigkeit, Funktionalität und Produktschutz. Durch die anhängende Einlage im Dreiecksdesign liegt der Wasserfilter nicht direkt auf dem Boden auf und ist somit vor Beschädigungen durch Stöße geschützt.

KREISLAUFFÄHIGES VERPACKUNGSDESIGN ALS ERFOLGSFAKTOR

Zu den weiteren ausgezeichneten Verpackungen von DS Smith zählen Lösungen aus Finnland, Dänemark, Schweden, Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Spanien. Sie decken ein breites Spektrum an Anwendungsbereichen ab, wie E-Commerce, Point of Sale, Transport, Elektronik und industrielle Anwendungen. Zudem zeichnen sie sich durch den konsequenten Fokus auf kreislauffähiges Verpackungsdesign, hohe funktionale Leistungsfähigkeit sowie Optimierung von Lieferketten aus – zentrale Elemente der strategischen Ausrichtung von DS Smith. Denn das Unternehmen verfolgt eine klar definierte Nachhaltigkeitsstrategie und engagiert sich unter dem Leitmotiv „Verpackungen für eine sich wandelnde Welt neu definieren“ branchenweit für den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft. „Wir sind sehr stolz auf diese WorldStar-Auszeichnungen, die die Kreativität und das Engagement unserer Design- und Innovationsteams in Europa widerspiegeln. Sie zeigen eindrucksvoll, wie durch enge Zusammenarbeit und nachhaltiges Denken kreislauffähige Verpackungslösungen entstehen, die einen messbaren Mehrwert für unsere Kunden und deren Lieferketten schaffen“, unterstreicht Dieter Glawischnig, Geschäftsführer von DS Smith Packaging Austria. **BO**



Innovation aus Österreich: DS Smiths Verpackungslösung für die MACH-Wasserfilter von BWT verbindet Funktionalität und Produktschutz.

INFO-BOX

Über die DS Smith Packaging Austria GmbH

DS Smith, ein Unternehmen von International Paper, ist ein weltweit führender Anbieter von faserbasierten Verpackungen, die durch Recycling und Papierherstellungsprozesse unterstützt werden. Das Unternehmen spielt eine zentrale Rolle in der Wertschöpfungskette von Branchen wie E-Commerce, FMCG, Lebensmittel und Getränke sowie Industriegüter. DS Smith verfolgt eine fokussierte Nachhaltigkeitsstrategie unter dem Motto „Jetzt. Und zukünftig.“. Mit dem Ziel, Verpackungen für eine sich verändernde Welt neu zu definieren, hat sich das Unternehmen dazu verpflichtet, den branchenweiten Übergang zur Kreislaufwirtschaft anzuführen und seinen Kunden nachhaltige Kreislaufösungen anzubieten.

DS Smith betreibt vier Standorte in Österreich: Wien, Margarethen am Moos, Kalsdorf bei Graz und Neumarkt am Wallersee.

www.dssmith.com

WOMEN IN PLASTICS AUSTRIA

Drei Wegbereiterinnen der Kunststoffindustrie gründen eine neue Initiative in Österreich. Women in Plastics Austria engagiert sich für Vielfalt, Sichtbarkeit und neue Perspektiven. Der offizielle Launch erfolgt am 10. Juni 2026 auf der Plast Milan.

Women in Plastics Italy (WIP-IT) entstand auf Initiative einer Gruppe von Frauen, die in der Kunststoffbranche tätig sind, mit dem Ziel, weibliche Talente sowohl in der Gesellschaft als auch innerhalb der Branche zu fördern.

Mit der Unterzeichnung dieses Manifests verpflichten sich alle Mitglieder, die Werte und Grundsätze des Vereins zu achten und einen echten und tiefgreifenden kulturellen, ökologischen und sozialen Wandel herbeizuführen. Die Mitglieder verpflichten sich daher: eine Kultur der Nachhaltigkeit zu fördern, um ein positives Image von Kunststoff zu verbreiten und dessen wesentliche Eigenschaften und Wert hervorzuheben; ein integratives und respektvolles Arbeitsumfeld zu schaffen und Chancengleichheit für alle zu gewährleisten.

NUN AUCH IN ÖSTERREICH

Inspiziert von der Vision und dem Manifest von Women in Plastics Italy entsteht nun auch Women in Plastics Austria – getragen von der gemeinsamen Überzeugung, dass die Kunststoffindustrie Vielfalt, Sichtbarkeit und neue Perspektiven braucht. WIPS Italy setzt sich seit ihrer Gründung für Inklusion, Nachhaltigkeit, Wissensaustausch und ein modernes Bild von Kunststoff als verantwortungsvollem Werkstoff ein. Im

Mittelpunkt stehen dabei die Förderung weiblicher Talente, starke Netzwerke und ein kultureller Wandel in einer traditionell männlich geprägten Industrie.

Mit Persönlichkeiten wie Präsidentin Miriam Olivi sowie den Vorstandsmitgliedern Erica Canaia, Clelia Petri, Maria Elena Veronese und Emanuela Balzanelli hat WIPS Italy eine Bewegung geschaffen, die weit über Networking hinausgeht: eine Plattform für Inspiration, Zusammenarbeit und nachhaltige Veränderung. Gemeinsam mit WIPS Italy startet Women in Plastics Austria nun mit dem Ziel, diese Energie und diesen Spirit auch in Österreich sichtbar zu machen und die Zukunft der Kunststoffbranche aktiv mitzugestalten.

Initiiert wird Women in Plastics Austria von Claudia Legawiec, Michaela Plank und Sabine Nadherny-Borutin, die sich mit Leidenschaft dafür einsetzen, Frauen in der Kunststoffbranche stärker zu vernetzen, sichtbar zu machen und neue Impulse für die Zukunft der Industrie zu schaffen. Als offene Plattform für Austausch, Inspiration und gegenseitige Unterstützung lädt Women in Plastics Austria alle Frauen der Branche herzlich ein, Teil dieses neuen Netzwerks zu werden und gemeinsam die Zukunft der Kunststoffindustrie aktiv mitzugestalten. **BO**



Die Initiatorinnen (v. l.): DI Michaela Plank, Claudia Legawiec, MA, DI Sabine Nadherny-Borutin

INFO-BOX

Das Wertekapitel: Frauen, Kunststoffe, Vernetzung

- FRAUEN – Förderung der Rolle von Frauen sowohl im beruflichen als auch im sozialen Umfeld durch die Wahrung der Grundsätze der Chancengleichheit, der Freiheit und des gegenseitigen Respekts. Vorrangig ist es, Frauen dabei zu helfen, ihre kommunikativen, expressiven und empathischen Talente zum Ausdruck zu bringen.
- KUNSTSTOFFE – Die derzeitige Wahrnehmung von Kunststoffen verändern, indem ihr Wert hervorgehoben und ihre nachhaltige Nutzung durch Kommunikation, Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit gefördert wird.
- NETZWERKEN – Die Mitglieder dazu ermutigen, konstruktive Beziehungen aufzubauen, die auf ständigem Dialog, Selbstwertgefühl und Respekt für Vielfalt basieren. Den generationsübergreifenden Austausch fördern, indem die Branche für jüngere Generationen geöffnet wird und ihnen Anleitung und Unterstützung geboten wird.

<https://wips-italy.it/>

Normteile aus SUPER-Thermoplast

Die Zukunft der Industrie: leicht, robust und kompromisslos



Mit der **SUPER-Thermoplast Produktlinie**, definiert Elesa+Ganter die Grenzen der Technik neu: modernstes, glasfaserverstärktes Thermoplast - immer einsatzbereit. Dank des **optimierten Designs** zeichnen sich diese Normteile durch eine **außergewöhnliche mechanische und chemische Beständigkeit** aus. Dadurch wird Korrosion vermieden und der Wartungsaufwand entfällt. Jedes Detail im Design ist darauf ausgelegt, eine **leichte Bauweise** und **Zuverlässigkeit** zu garantieren. Wenn man sich für Komponenten von Elesa+Ganter aus Super-Thermoplast entscheidet, entscheidet man sich für **höchste Qualität, Nachhaltigkeit** und **wirtschaftliche Vorteile**.

Für mehr Information.
Einfach scannen.



ELESA+GANTER ist ein weltweites Vertriebs-Joint-Venture, das gegründet wurde, um die breiteste Produktpalette von Maschinennormteilen für die Maschinenbauindustrie anzubieten. Hochzuverlässige Produkte, die reibungslosen Betrieb mit einem einmaligen Design gewährleisten, repräsentieren den einzigartigen Qualitätskodex von ELESA+GANTER.



AUS FÜR PLASTIKABGABE

Der Handel begrüßt das Aus für die geplante Plastikabgabe. Branchenvertreter warnen vor höheren Preisen, zusätzlicher Inflation und neuen Belastungen für Unternehmen und Konsument:innen.

Die Regierung hat unsere Bedenken ernst genommen und ihre Pläne, eine Plastikabgabe einzuführen, fallen gelassen. Das freut uns sehr, denn die Mehrwertsteuersenkung auf Lebensmittel durch eine zusätzliche Abgabe auf nicht recycelte Einwegkunststoffverpackungen gegenzufinanzieren, hätte jegliche positiven Effekte der Steuersenkung gleich wieder zunichte gemacht“, begrüßt Rainer Trefelik, Obmann der Bundessparte Handel in der Wirtschaftskammer Österreich, das Ende April bekannt gewordene Aus für die geplante Plastikabgabe. Eine solche Abgabe hätte sowohl die Konsument:innen als auch den heimischen Handel stark belastet: Denn wären, wie ursprünglich vorgehabt, 1,10 Euro pro Kilogramm Kunststoff eingehoben worden, hätte dies Produkte des täglichen Bedarfs um rund 170 Millionen Euro pro Jahr verteuert. Schließlich hätte sich die Plastikabgabe letztlich im Verpackungspreis niedergeschlagen. Dazu kommt: „Die sogenannten Inverkehrbringer zahlen bereits rund 160 Millionen Euro pro Jahr an Lizenzgebühren

für die Verwertung bzw. das Recycling von Kunststoffverpackungen. Das heißt, für einen Plastikbecher wurde bereits eine Abgabe bezahlt, mit einer neuen Plastiksteuer würde man für denselben Becher dann doppelt zahlen“, so Trefelik. Eine Preiserhöhung und damit ein Inflationsanstieg wäre vorprogrammiert.

SCHÄDIGUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTS

Auch der Handelsverband zeigt sich erfreut über das Aus. Hat er doch in den Wochen vor der Entscheidung in zahlreichen Schreiben an die zuständigen Ministerien sowie in unzähligen Gesprächen mit den politisch Verantwortlichen vor den negativen Folgen einer nationalen Plastiksteuer gewarnt. „Eine Kunststoff-Steuer mitten in einem Kunststoff-Preisschock einzuführen – das hätte die Inflationsbekämpfung massiv behindert und neue Zweitrundeneffekte in Form von Preis- und Lohnspiralen ausgelöst. Aus unserer Sicht wäre das eine mutwillige Schädigung des Wirtschaftsstandorts



2



3

gewesen“, spricht Rainer Will, Geschäftsführer des freien, überparteilichen und unabhängigen Handelsverbands Klartext.

PLASTIKPREISE HEUER ZWEISTELLIG GESTIEGEN

Die erhoffte wirtschaftliche Erholung lässt indes weiter auf sich warten. Laut aktuellen Daten der Statistik Austria sind die Einzelhandelsumsätze im Februar im Vorjahresvergleich real um 0,3 Prozent gesunken – bei gleichzeitig weiter steigenden Kosten. Im Nonfood-Handel waren die Umsätze im Februar inflationsbereinigt sogar um minus 0,9 Prozent rückläufig. Bei der Wirtschaftsstimmung belegt Österreich laut EU Economic Sentiment Indicator aktuell nur noch den drittletzten Platz in der Eurozone. Gleichzeitig sind die Einkaufspreise für Primär-Kunststoffe und Gummi laut Großhandelspreisindex von Statistik Austria von Februar auf März im Schnitt um 10,6 Prozent gestiegen. Eine zusätzliche Steuer hätte diese

ERNST GENOMMENE BEDENKEN

»Die Regierung hat unsere Bedenken ernst genommen und ihre Pläne, eine Plastikabgabe einzuführen, fallen gelassen.«

Rainer Trefelik, Obmann der Bundessparte Handel WKÖ



4

Entwicklung verschärft und letztlich auch die Konsumentenpreise stark erhöht. Handelsübliche PET-Getränkeflaschen wären beispielsweise um bis zu sechs Cent teurer geworden – obwohl diese Flaschen seit Einführung des Einwegpfandes 2025 nachweislich im Recycling-Kreislauf gehalten werden und eine Recyclingquote von 99,5 Prozent aufweisen.

PLASTIKSTEUER MEISTABGELEHNTE GESETZGEBERISCHE MASSNAHME

Die jüngste Händlerbefragung war ebenfalls eine klare politische Botschaft: Die meistabgelehnte gesetzgeberische Maßnahme war die nationale Plastiksteuer. „Wir haben kein Einnahmenproblem, sondern ein staatliches und föderales Ausgabenproblem. Damit Österreich wieder auf die wirtschaftliche Überholspur kommt, braucht es keine neuen Steuern, sondern endlich mehr Mut bei strukturellen Reformen“, so Will abschließend.

BS

MASSIVE BEHINDERUNG

»Eine Kunststoff-Steuer mitten in einem Kunststoff-Preisschock einzuführen – das hätte die Inflationsbekämpfung massiv behindert.«

Rainer Will, Geschäftsführer Handelsverband



5

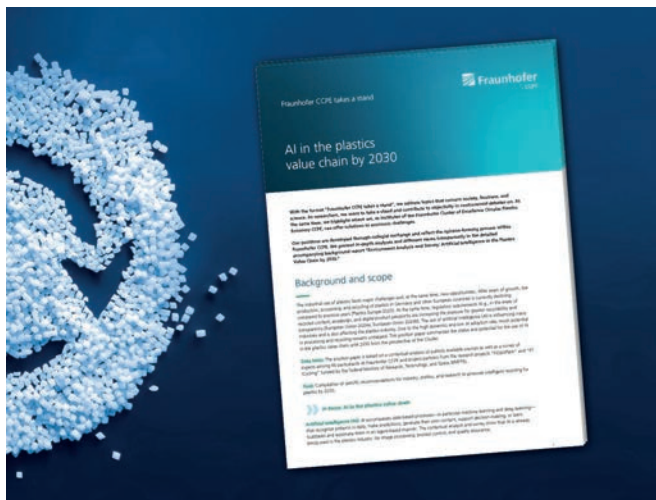
Fotos: Maginific/Mark Mainka (3), WKÖ/Nadine Studeny (4), Selina Palla/Handelsverband (5)

KI IN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Der Fraunhofer-Exzellenzcluster Circular Plastics Economy CCPE hat das Positionspapier „Künstliche Intelligenz in der Kunststoff-Wertschöpfungskette bis 2030“ veröffentlicht. Es identifiziert Handlungsfelder und Prioritäten für den industriellen Einsatz von KI entlang der Kunststoff-Wertschöpfungskette.

Der Fraunhofer Cluster of Excellence Circular Plastics Economy CCPE legt ein neues Positionspapier und einen umfassenden Hintergrundbericht zur Rolle von künstlicher Intelligenz (KI) in der Kunststoff-Wertschöpfungskette vor. Die Analyse zeigt: KI ist bereits heute leistungsfähig und wird bis 2030 als zentraler Hebel zur Steigerung von Effizienz, Qualität und Kreislauffähigkeit gesehen – ihr Potenzial entfaltet sie jedoch nur auf Basis interoperabler Datenräume, klarer Standards und tragfähiger Geschäftsmodelle. Rückläufige Produktionszahlen in Europa, steigende regulatorische Anforderungen und wachsender

zählt, dass KI technologisch – vor allem in klar abgegrenzten Anwendungen – eingesetzt wird. Der Engpass liegt in fehlenden interoperablen Datenstrukturen, nicht primär in der Technologie. Außerdem entscheiden Wirtschaftlichkeit, Haftung und Regulierung über die Skalierung vom Pilotprojekt in den industriellen Dauerbetrieb. KI ergänzt klassische Lösungsansätze wie Design for Circularity und den Ausbau von (Recycling-)Infrastruktur – sie ersetzt sie nicht. Eine weitere wichtige Erkenntnis: KI ist kein Allheilmittel, sondern ein leistungsfähiges Instrument innerhalb eines umfassenderen Transformationsprozesses. „KI kann Material-, Prozess- und Datenlücken schließen – ihr Potenzial entfaltet sie jedoch nur auf einer gemeinsamen, verlässlichen Datenbasis. Zugleich dürfen wir KI nicht als alleinige Lösung missverstehen: Für eine funktionierende Circular Plastics Economy braucht es ebenso consequentes Design for Recycling, robuste Infrastrukturen und klare Regulierung“, betont Hauptautorin Anna Kerps.



internationaler Wettbewerb erhöhen den Transformationsdruck auf die Kunststoffindustrie. KI wird dabei zunehmend als strategischer Hebel zum Umgang mit den Herausforderungen gesehen. Bereits heute kommen KI-Verfahren in Bildverarbeitung, Prozessregelung und Sortiertechnologien zum Einsatz. Bis 2030 könnte ihr Beitrag entlang der gesamten Wertschöpfungskette deutlich wachsen – von Materialentwicklung und Design über Produktion bis zum Recycling.

ZENTRALE ERKENNTNISSE DES POSITIONSPAPIERS

Grundlagen der Veröffentlichung sind eine Umfeldanalyse sowie eine Befragung von 46 Expert:innen von Fraunhofer CCPE und Projektpartnern. Zu den wichtigsten Ergebnissen

DREI PRIORITÄTEN BIS 2030

Um das identifizierte Potenzial systematisch zu heben und KI vom Pilotstatus in die industrielle Breite zu überführen, definiert das Fraunhofer CCPE drei strategische Prioritäten. Dazu gehört der Aufbau gemeinsamer Datenplattformen und Standards entlang der gesamten Wertschöpfungskette oder die Entwicklung und Skalierung erklärbarer, hybrider KI-Modelle in Reallaboren und End-to-End-Demonstratoren. Es müssen aber auch Governance- und Geschäftsmodelle etabliert werden, die Datenteilung, Vertrauen und Investitionssicherheit ermöglichen. Besondere Aufmerksamkeit gilt kleinen und mittleren Unternehmen, für die die Integrations- und Compliance-Anforderungen eine hohe Hürde darstellen.

GEMEINSAMER HANDLUNGSAUFRAG

Die zentrale Botschaft an Industrie und Politik lautet: Wer jetzt in Datenräume, Standards und KI-Kompetenz investiert, stärkt Wettbewerbsfähigkeit und Kreislauffähigkeit gleichermaßen. Gefordert sind innovationsfreundliche regulatorische Rahmenbedingungen, praxisnahe Demonstratoren und unternehmensübergreifende Kooperationen. Nur wenn technologische Exzellenz, wirtschaftliche Anreize und klare Governance-Strukturen zusammenwirken, können intelligente Kunststoffkreisläufe bis 2030 industrieller Standard werden. **BS**

MIRAPLAST GMBH

Beim Spritzguss-Pionier Miraplast in Würmla entstehen Kunststofflösungen, die höchsten Ansprüchen gerecht werden – hochwertig, innovativ und nachhaltig.

„Wir formen ein gutes Leben“



Bei Miraplast in Würmla setzt man auf Innovationen. Das gilt auch für den Maschinenpark.

■ Im Jahr 1964 wurde im Hof eines Hauses in Wien Simmering eine Firma gegründet, die sich der Kunststoffverarbeitung verschrieben hat. Aus diesem kleinen Betrieb ist Miraplast hervorgegangen. Heute ist der Familienbetrieb im niederösterreichischen Würmla ansässig und wird mittlerweile in der dritten Generation geführt. Doch eines hat sich nach wie vor nicht geändert: Es wird Kunststoff verarbeitet.

„Als Pioniere im Bereich Spritzguss haben wir uns in den letzten Jahrzehnten einen Ruf erarbeitet, indem wir stets intelligente und hochwertige Kunststofflösungen auch für anspruchsvolle Aufgaben gefunden haben“, erklärt Miraplast-Geschäftsführer Markus Brunthaler. „Unser Ziel ist es, unsere Kunden mit optimaler Betreuung, Produktqualität und pünktlicher Lieferung zu überzeugen. Dafür entwickeln wir uns kontinuierlich weiter – auf allen Ebenen, vom einzelnen Mitarbeiter über automatisierte Prozesse bis hin zu innovativen Produkten und der Erschließung neuer Märkte. Wir setzen uns auch für

geschlossene Materialkreisläufe ein. Wir wollen ein gutes Leben für unsere Kunden, unsere Kinder und für alle formen.“

Nachhaltigkeit zum Anfassen

Das Erfolgskonzept von Miraplast basiert auf zwei Geschäftsbereichen. MiraHome ist die geschützte Marke für Küchen- und Haushaltsprodukte in großer Vielfalt und österreichischer Qualität. Vom Schneidbrett über Schüsseln bis zum Frischhaltebehälter – das Sortiment umfasst über 300 verschiedene Produkte, die im Lebensmittelhandel, Möbelhandel, Detailhandel sowie im eigenen Webshop erhältlich sind. Neben einer großen Auswahl wird großer Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. „Mit insgesamt drei Sortimenten im Bereich Küchen- und Haushaltsartikel wollen wir zeigen, wie nachhaltig Kunststoff sein kann. Abgesehen von der Langlebigkeit unserer Produkte, bieten wir mit dem Sortiment Return2Recycling verschiedene Produkte aus 100 Prozent Recyclingkunststoff aus dem gelben Sack. Die beiden Sortimente MiraHome Green und MiraHome Resource verwenden entweder Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen wie Zuckerrohrabfälle oder Kunststoffe, die nicht aus Rohöl hergestellt wurden“, so Markus Brunthaler.

dem Bau von Spritzgusswerkzeugen und der Serienproduktion. Als Systemanbieter vereint die B2B-Sparte sämtliche Schritte unter einem Dach und garantiert so einen effizienten und reibungslosen Ablauf.

Eines der größten Projekte der letzten Jahre war eine Kooperation mit der Cuula GmbH, mit der MiraTech den weltweit kleinsten Werbe-Kühlschrank für Dosen mitentwickelt und zur Serienreife gebracht hat. „Für mich das Wichtigste ist, dass wir beweisen konnten, welches umfangreiche Angebot – von der Entwicklung bis zur Auslieferung eines verkaufsfertigen Kühlschranks – wir für den Kunden schaffen können. Das ist wirklich ein ‚Susi-Sorgenfrei-Paket‘ geworden! Wir konnten auch einen insgesamt konkurrenzfähigen Preis abliefern, auch das ist eine Bestätigung unseres Weges. Nicht zuletzt sind in solch einem Projekt eine Menge Menschen in beiden Unternehmen am Werk, die in diesem Fall zu einem ausgesprochen tollen Team zusammengewachsen sind“, berichtet Markus Brunthaler.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Miraplast GmbH

Schlossweg 1, 3042 Würmla
Tel.: +43 2275 85 25
Fax: +43 2275 85 16
miraplast@miraplast.at
www.miraplast.at

One-Stop-Shop für alle Kunststoffanforderungen

Bei MiraTech beschäftigt man sich mit der Entwicklung von Kunststoff-Spritzgussteilen,



Markus Brunthaler, Geschäftsführer Miraplast GmbH



SORT4CYCLE

Am Standort der Kunststoffsortieranlage TriPlast errichten ARA, Bernegger und Der Grüne Punkt das Werk Sort4cycle. Bis zu 41.000 Tonnen bisher nur thermisch verwerteter Kunststoffe werden jährlich aufbereitet und als Rohstoffe für hochwertiges Recycling im Kreislauf gehalten.

Im April dieses Jahres starteten die Bauarbeiten für die hochinnovative Recyclinganlage Sort4cycle im oberösterreichischen Industriegebiet Ennshafen, die eine neue Ära für das Kunststoffrecycling einläutet. In der Anlage kommt das von der ARA entwickelte und patentierte Verfahren Upcycle zum Einsatz, das es ermöglicht, Reste aus der Sortierung weiterzuverarbeiten, die bisher nur thermisch verwertet werden konnten. Diese Sortierabfälle galten bis dato aufgrund von Verschmutzung, Strukturen oder Größe als nicht recyclingfähig. Sort4cycle gibt ihnen ab 2027 ein neues Leben im Kreislauf und leistet damit einen zentralen Beitrag zur Erreichung der EU-Recyclingziele sowie zur Reduktion fossiler Primärrohstoffe. Mit einem Investment von mehr als 40 Mio. Euro stärken die Eigentümer:innen somit gezielt die Rohstoffsouveränität, Innovationskraft und Versorgungssicherheit Österreichs und Europas. Die Inbetriebnahme von Sort4cycle ist Mitte 2027 geplant, wodurch mehr als 20 qualifizierte Green Jobs in Oberösterreich entstehen.

„Wir arbeiten seit mehr als 30 Jahren kontinuierlich daran, die Kreislaufwirtschaft in Österreich weiterzuentwickeln. Mit Sort4cycle setzen wir einen echten Meilenstein – nicht nur national, sondern mit Signalwirkung weit über Österreich hinaus. Die Anlage ist ein entscheidender Schritt, um Kunststoffkreisläufe zu schließen und perspektivisch auch den Einsatz von Rezyklaten in sensiblen Bereichen wie Lebensmittelverpackungen vorzubereiten. Das ist zentral für Klimaschutz, Ressourcenschonung, europäische Rohstoffunabhängigkeit und die Resilienz unserer Wirtschaft“, so ARA-Vorstand Thomas Eck.

SORT4CYCLE SORGT FÜR INNOVATIVES RECYCLING AM STANDORT DER SORTIERANLAGE TRIPLAST

Mit der Eröffnung von TriPlast im Jahr 2024 setzten ARA, Bernegger und Der Grüne Punkt einen neuen Maßstab in der Kunststoffsortierung in Europa. Die Hightech-Sortieranlage verarbeitet pro Stunde bis zu 20 Tonnen Material aus dem Gelben Sack bzw. der Gelben Tonne – rund 100.000 Tonnen



V. l. n. r.: Jürgen Secklehner (Geschäftsführer ARAplus), Kurt Bernegger (Geschäftsleitung Bernegger GmbH) und Denis Völler (Geschäftsführer Der Grüne Punkt) beim Spatenstich für Sort4cycle

jährlich. Durch Sort4cycle wird diese Erfolgsgeschichte konsequent weitergeschrieben und auf die nächste Innovationsstufe gehoben. Neben Material aus dem TriPlast-Output können auch zusätzliche Mengen aus anderen Sortieranlagen bis zu einem Umfang von 41.000 Tonnen pro Jahr verarbeitet werden. „Sort4cycle macht Oberösterreich einmal mehr zu einem Innovations-Hotspot der Kreislaufwirtschaft. Die bewusste Errichtung am TriPlast-Standort erlaubt kurze Transportwege und höchste Effizienz. Mit zusätzlicher Feinsortierung und Reinigung schaffen wir die Voraussetzung für noch präzisere Stofftrennung und maximale Wertschöpfung aus Abfällen. Wir freuen uns, mit diesem Projekt einen wesentlichen Beitrag zu einer funktionierenden Kunststoffkreislaufwirtschaft zu leisten“, sagt Kurt Bernegger, Geschäftsleitung Bernegger GmbH.

ZWEI TECHNOLOGISCHE SÄULEN VON SORT4CYCLE

Sort4cycle vereint zwei voneinander unabhängige, aber sich ergänzende Innovationsbereiche: Die sogenannte „Advanced-Scale-Nachsortierung“ und den weiterentwickelten Upcycle-Prozess.

1. ADVANCED-SCALE-NACHSORTIERUNG – KI-BASIERT & MECHANISCH FOOD-GRADE-TAUGLICH

Ein zentraler Teil von Sort4cycle ist eine neuartige, KI-basierte Hochleistungs-Nachsortierung im industriellen Maßstab. Diese ermöglicht es, hochreines Material aus komplexen Stoffströmen zu gewinnen, das gezielt für das mechanische Recycling vorbereitet ist. Sort4cycle schafft damit die technologische Grundlage für zukünftige lebensmitteltaugliche Rezyklate auf mechanischem Weg – ein wahrer Meilenstein der Kreislaufwirtschaft.

2. UPCYCLE-PROZESS – HOCHWERTIGE VERWERTUNG BISLANG NICHT RECYCLINGFÄHIGER FRAKTIONEN

Der zweite zentrale Anlagenbestandteil ist der Upcycle-Prozess in einer optimierten Ausbaustufe. Dieser fokussiert auf Kunststofffraktionen, die aufgrund von Verschmutzung, Materialvielfalt oder Partikelgröße bislang Großteils der thermischen Verwertung zugeführt wurden. Durch verbesserte Prozesse und Materiallenkung wird deren stoffliche Nutzung deutlich erhöht – auch als Feedstock für chemisches Recycling.

NÄCHSTES ZIEL MIT BLICK AUF DAS JAHR 2030: EFSA-KONFORMES LEBENSMITTELTaugliches MATERIAL DURCH MECHANISCHES RECYCLING

Durch Sort4cycle werden einzelne Kunststofffraktionen gezielt angereichert und gereinigt. Vor allem die dabei gewonnene Polyolefin-Fraktion wird für hochwertige Anwendungen wie den Lebensmittelbereich vorbereitet. „Als europäische Plattform, die hochwertige Lösungen für die Rohstoffversorgung der Kunststoffverpackungs-Kreislaufwirtschaft bereitstellt, freut sich Der Grüne Punkt über die Fortsetzung seines Engagements in Österreich. Die neue Sort4cycle-Anlage wird unser Netzwerk an Standorten zur Aufbereitung von Einsatzstoffen für das chemische Recycling sowie unsere mechanischen Recyclingstandorte in Italien, Deutschland und Frankreich sinnvoll ergänzen. Diese erfüllen höchste Qualitätsanforderungen und unterstützen Verpackungshersteller dabei, die Vorgaben der PPWR zu erreichen. Angesichts geopolitischer Spannungen, steigender Rohstoffpreise und verschärfter EU-Recyclingquoten braucht Europa industrielle Lösungen, die heute funktionieren und morgen skalierbar sind“, betont Denis Völler, Geschäftsführer Der Grüne Punkt.

BO

HOCHLEISTUNGSWERKSTOFFE

Das POLYOLS-Projekt am IMC Krems entwickelt unter der Leitung von Uwe Rinner eine neuartige Klasse funktionaler Polymere aus biobasierten und recycelten Rohstoffen für moderne analytische Anwendungen.

Am Institut für Applied Chemistry des IMC Krems entsteht im Rahmen des Forschungsprojekts POLYOLS eine neuartige Klasse funktionaler Polymere. Ziel ist die Entwicklung leistungsfähiger Materialien auf Basis kostengünstiger aromatischer Grundstoffe sowie recycelter Abfallprodukte. Die Herstellung kombiniert biotechnologische Fermentationsprozesse mit etablierten organisch-chemischen Syntheseverfahren. Gefördert wird das Projekt vom Land Niederösterreich und kofinanziert durch die Europäische Union.

Der zentrale Innovationsansatz des Projekts liegt in der Verknüpfung von mikrobieller Biotransformation und chemischer Weiterverarbeitung. Aromatische Ausgangsstoffe werden mithilfe ausgewählter Mikroorganismen in Cyclohexadienediol-Strukturen überführt, die anschließend zu Inositolen und deren Derivaten weiterentwickelt werden. Diese polyhydroxylierten Molekülstrukturen zeichnen sich durch eine gezielt einstellbare Stereochemie sowie hohe Variabilität in der Funktionalisierung aus. Dadurch entsteht eine vielseitig modifizierbare Polymerbasis mit erhöhter thermischer und chemischer Stabilität.

Ein zentrales Anwendungsfeld der POLYOLS-Polymere liegt in der instrumentellen Analytik, insbesondere in der Hochleistungsflüssigkeitschromatografie (HPLC). Dort könnten sie als stationäre Phasen in Trennsäulen eingesetzt werden, etwa zur Analyse von Naturstoffen, pharmazeutischen Wirkstoffen

oder Umweltkontaminanten. Im Vergleich zu etablierten Materialien wie Cellulose bieten die neuen Polymerstrukturen eine erweiterte strukturelle Variabilität und damit potenziell verbesserte Selektivität. Besonders im Bereich chiraler Trennungen sowie komplexer Mischungen biologisch aktiver Substanzen wird ein hohes Anwendungspotenzial gesehen.

DREI ARBEITSPAKETE VON DER MIKROORGANISMEN-FERMENTATION BIS ZUR ANWENDUNG

Das Projekt ist in drei eng verzahnte Arbeitspakete gegliedert:

- **Fermentation aromatischer Ausgangsstoffe:** Im ersten Schritt werden aromatische Verbindungen durch Mikroorganismen in Cyclohexadienedioli umgewandelt. Neben etablierten Substraten wie Brombenzol werden auch aromatische Verbindungen mit funktionellen Seitenketten untersucht, um gezielt polymerisierbare Vorstufen zu erzeugen. Verschiedene Bakterienstämme, darunter etablierte Dihydroxygenase-Systeme, dienen zur Optimierung der Umsetzungen.
- **Synthese und Polymerisation von Inositolen:** Aufbauend auf den fermentativ gewonnenen Zwischenprodukten erfolgt die stereoselektive Synthese von Inositolen sowie deren Weiterverarbeitung zu Polymeren. Durch gezielte Reaktionsführung und Schutzgruppenstrategien kann die Stereochemie kontrolliert eingestellt werden. Die Polymerisation erfolgt unter anderem über metathesebasierte Verfahren.
- **Evaluierung in chromatografischen Systemen:** Die resultierenden Polymere werden in HPLC-Säulen eingesetzt und hinsichtlich ihrer Trenneigenschaften mit kommerziellen Standards verglichen. Ergänzend erfolgt eine Untersuchung der Wechselwirkungen mit Proteinen, um mögliche Anwendungen als selektive Sensormaterialien zu evaluieren.

VON DER GRUNDLAGENFORSCHUNG ZUR ANWENDUNGSNAHEN MATERIALENTWICKLUNG

POLYOLS verfolgt einen integrierten Forschungsansatz, der biotechnologische und chemische Methoden systematisch verbindet. Im Fokus steht die Entwicklung funktionaler Materialien, die sowohl strukturell anpassbar als auch industriell relevant sind. Die Ergebnisse könnten langfristig neue Impulse für die analytische Chemie, die pharmazeutische Qualitätskontrolle sowie die Umweltanalytik liefern – insbesondere dort, wo hohe Selektivität und Materialstabilität gefragt sind. **BO**



Uwe Rinner und Anna Malyschenko arbeiten im Projekt POLYOLS an der Entwicklung nachhaltiger, funktionaler Polymere für innovative Anwendungen in der Analytik.

RECYCELBARE UND MARKENSTARKE MULTIPACK-INNOVATION

Mit Lift Up präsentiert DS Smith einen vollständig recycelbaren Tragegriff aus Wellpappe, als nachhaltige Alternative zu herkömmlichen Kunststoffgriffen und Schrumpffolien für PET-Multipacks.

Die Lösung basiert vollständig auf Kraftpapier und Wellpappe und wurde nach den branchenführenden Kreislauf-Design-Messgrößen von DS Smith entwickelt, um Materialeffizienz, Recyclingfähigkeit und CO₂-Reduktion zu maximieren. Als faserbasierte Lösung ersetzt DS Smith Lift Up klassische Schrumpffolien und trägt dazu bei, Einweg-Kunststoffverpackungen zu vermeiden. Gleichzeitig erfüllt die Verpackung die hohen Anforderungen entlang der gesamten Lieferkette: Sie ist stabil, belastbar und für den Einsatz im Handel sowie in der Logistik ausgelegt. DS Smith Lift Up eignet sich für 2er-, 4er-, 6er- und 8er-PET-Multipacks und ermöglicht signifikante Einsparungen von Kunststoff und Energie. Eine durch Dritte geprüfte Life-Cycle-Analyse zeigt, dass durch den Einsatz

von DS Smith Lift Up im Vergleich zu Schrumpffolie die CO₂-Emissionen um bis zu 42 % reduziert werden können. Gleichzeitig wird der Energieverbrauch der Verpackungsmaschinen um bis zu 58 % gesenkt. In Zusammenarbeit mit Krones – einem weltweit führenden Hersteller von Verpackungsmaschinen – wurde DS Smith Lift Up umfassend getestet und für den reibungslosen Einsatz auf Hochgeschwindigkeitslinien optimiert. DS Smith Lift Up ist eine in realen Bedingungen validierte Lösung und wird bereits erfolgreich in der Praxis eingesetzt. Der ergonomisch gestaltete Tragegriff ermöglicht ein komfortables Handling und ist für Gewichte von bis zu 12 kg ausgelegt. Gleichzeitig sorgt die Konstruktion für einen sicheren Halt der Flaschen, während sich



einzelne Einheiten einfach entnehmen lassen. Neben funktionalen Vorteilen bietet DS Smith Lift Up auch klare Mehrwerte für Marken: Die 360° bedruckbare Banderole schafft zusätzliche Kommunikationsfläche, während die Flaschenform vollständig sichtbar bleibt und so die Produktpräsenz am POS stärkt. Die minimalistische, faserbasierte Konstruktion sorgt zudem für eine moderne, nachhaltige Optik. DS Smith Lift Up trägt maßgeblich zur Kreislaufwirtschaft bei: Die Lösung ist als Monomaterial vollständig über den Papierstrom recycelbar, reduziert den Materialeinsatz und kann den Bedarf an zusätzlicher Umverpackung vermeiden. www.dssmith.com/at

Anzeige • Foto: DS Smith

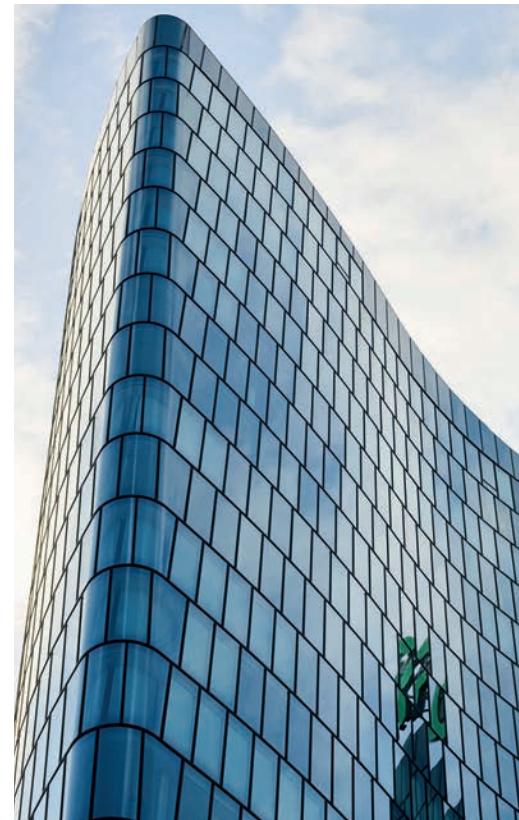


Weniger Kunststoff.
Mehr Kreislauf.
Maximale Wirkung.



www.dssmith.com/at





NEUER POLYOLEFIN-CHAMPION

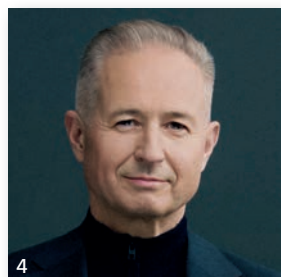
Mit Borouge International entsteht ein neues Schwergewicht der Kunststoffindustrie: OMV und XRG bündeln ihre Kunststoffaktivitäten und schaffen einen der weltweit größten Polyolefin-Produzenten mit Standorten auf drei Kontinenten.

Mit der Gründung von Borouge International bündeln OMV und die internationale Adnoc-Investmentgesellschaft XRG ihre Kräfte im Kunststoffgeschäft. Das neue Unternehmen entstand aus der Zusammenlegung von Borealis und Borouge sowie der anschließenden Übernahme von Nova Chemicals. Unter der Marke Borouge International soll der weltweit größte reine Polyolefin-Anbieter und zugleich der viertgrößte Polyolefin-Produzent der Welt entstehen. Das Unternehmen vereint Produktion, Technologie und Marktpräsenz auf globaler Ebene und setzt auf die komplementären Stärken der drei Unternehmen. Borouge International wird als gleichberechtigte Partnerschaft von OMV und XRG gemeinsam kontrolliert.

Beide halten jeweils eine 50-prozentige Beteiligung. „Gemeinsam mit unserem langjährigen Partner Adnoc lassen wir unsere Vision Wirklichkeit werden, einen globalen Polyolefin-Marktführer zu schaffen. Der neue Polyolefin-Champion Borouge International wird sich weltweit mit innovativen Produkten, Zugang zu kostengünstigen Rohstoffen, Kundennähe und einer robusten Kapitalstruktur durchsetzen. Der Abschluss der Transaktion ist ein bedeutender Schritt für die gesamte Branche und für OMV. Er festigt unsere Marktposition als integriertes Energie-, Kraftstoff- und Chemieunternehmen“, sagt Alfred Stern, Vorstandsvorsitzender und CEO von OMV, und ergänzt: „Borouge International beschleunigt unsere Wachstumsstrategie im Chemiebereich mit seiner einzigartigen



Fähigkeit, Synergien zu realisieren und auf den marktführenden Positionen seiner jeweiligen Geschäftsbereiche aufzubauen. Die Transaktion erfüllt unseren Unternehmenszweck ‚Re-inventing everyday essentials‘ und zählt auf unsere Mission ein, langfristig und nachhaltig Wert für die Aktionär:innen von OMV zu schaffen. Die Gründung von Borouge International etabliert ein neues Weltklasse-Unternehmen mit Hauptsitz im Herzen Europas und Produktion auf drei Kontinenten. Es wird an vorderster Front wegweisende Lösungen für erneuerbare Energien und die Kreislaufwirtschaft liefern.“ Das kürzlich ernannte Führungsteam von Borouge International vereint jahrzehntelange Führungserfahrung in den internationalen Chemie-, Rohstoff- und Raffineriesektoren. Der Vorstand besteht aus Roger Kearns, CEO, Stefan Doboczky, CCO, und Hasan Karam, COO. Daniel Turnheim, derzeit CFO von Borealis, wird Interim-CFO von Borouge International.



VISION WIRD ZUR REALITÄT

»Gemeinsam mit unserem langjährigen Partner Adnoc lassen wir unsere Vision Wirklichkeit werden, einen globalen Polyolefin-Marktführer zu schaffen.«

Alfred Stern, Vorstandsvorsitzender und CEO OMV

VON WIEN AUS GLOBAL TÄTIG

Der neue Branchen-Champion hat seine weltweite Zentrale und seinen Firmensitz in Österreich, mit dem regionalen Hauptsitz in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Borouge International hat Niederlassungen in Nordamerika, Europa und Asien. Innovationszentren in Österreich, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Kanada, Finnland, Schweden und China sollen Innovationen in zentralen Nachfragemärkten vorantreiben und eine enge Zusammenarbeit mit Kunden sichern.

Das Unternehmen profitiert von einem starken, resilienten Margenprofil und von deutlich über 500 Millionen US-Dollar identifizierten EBITDA-Synergien pro Jahr, von denen 75 Prozent innerhalb der ersten drei Jahre erwartet werden. Die ambitionierte Wachstumsstrategie soll die starke Innovationskraft des Unternehmens besser wirtschaftlich nutzen. Grundlage dafür sind eigene Technologien für wichtige Zukunftsmärkte wie Energie, Mobilität, KI-Infrastruktur, nachhaltige Verpackungen und Gesundheitslösungen. Mit

aktuellen Wachstumsprojekten wie dem 1,4 Millionen Tonnen umfassenden Standort Borouge 4 in Abu Dhabi, verfügt Borouge International über Zugang zu einer weltweit führenden Produktionskapazität von 13,6 Millionen Tonnen pro Jahr.

BS

KUNSTSTOFFGEWERBE ZWISCHEN REGULATORIK, NACHHALTIGKEIT UND WETTBEWERBSDRUCK

Die Bundesinnung der Kunststoffverarbeiter vertritt über 700 Betriebe und steht vor essenziellen Aufgaben, um die Branche zukunftssicher zu machen. Die größten aktuellen Herausforderungen liegen in der Bewältigung strenger Regulierungen, hohem Wettbewerbsdruck und dem Streben nach Nachhaltigkeit.

Konkrete Orientierung



1 Bundesinnungsmeister Frank Böhler freut sich über die Zusammenarbeit mit Michaela Plank und Matthias Katschnig.

■ Die Themen Kreislaufwirtschaft, Recycling und Nachhaltigkeit haben das kunststoffverarbeitende Gewerbe in den vergangenen Jahren stark verändert. Unternehmen arbeiten heute enger zusammen, entwickeln gemeinsame Lösungen und bauen neue Netzwerke auf. Gleichzeitig steigen durch europäische Richtlinien und gesetzliche Vorgaben die Anforderungen an die Betriebe laufend an. Viele dieser Herausforderungen lassen sich, besonders von kleinen und mittelstän-

dischen Unternehmen, kaum mehr alleine bewältigen. Vor diesem Hintergrund werden technische Beratung, regulatorisches Know-how und praxisorientierte Unterstützung für viele Unternehmen zu entscheidenden Erfolgsfaktoren.

„Die Betriebe brauchen keine zusätzlichen theoretischen Unterlagen, sondern konkrete Orientierung für die praktische Umsetzung“, betont Bundesinnungsmeister der gewerblichen Kunststoffverarbeiter Frank Böhler. Ziel ist es, komplexe europäische



2 „Unser Ziel ist es, KMUs mit unserer gesamten Erfahrung und Expertise praxisnah und anwendungsorientiert durch den Verordnungs- und Regulierungsdschungel unterstützend zu begleiten – damit notwendige Anforderungen effizient umgesetzt werden können, ohne den Fokus auf eine funktionierende Produktion zu verlieren.“

Michaela Plank

Vorgaben frühzeitig zu analysieren und praxisnah aufzubereiten.

Verstärkte Serviceangebote

Die Wirtschaftskammer setzt verstärkt auf Service- und Unterstützungsangebote für ihre Mitgliedsbetriebe. In den Landeskammern finden regelmäßig Informationsveranstaltungen zu Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und regulatorischen Entwicklungen statt. Ergänzend stehen Beratungsangebote und Expertennetzwerke zur Verfügung. Iris Dittenbach, Geschäftsführerin der Bundesinnung, betont: „Die Angebote sind vielfältig – sie müssen von den Unternehmen nur abgeholt werden!“ Vielen ist noch nicht bewusst, dass sie auch indirekt von Berichtspflichten betroffen sind, etwa über Anforderungen entlang der Lieferketten: „Wenn ein Unternehmen die Anforderungen nicht erfüllen kann, ist es als Zulieferer nicht mehr gefragt.“

Kunststoffverarbeitung in Europa im nachhaltigen Wandel

Getrieben durch neue Regulierungen und veränderte Marktanforderungen entstehen für Kunststoffverarbeiter erhebliche Chancen. Unternehmen, die frühzeitig auf ressourceneffiziente Produktion, nachhaltige Materialien und transparente Lieferketten setzen, können Wettbewerbsvorteile sichern und neue Märkte erschließen. Nachhaltigkeit wird damit zum strategischen Erfolgsfaktor. Im Zentrum stehen zwei zentrale (europäische) Ziele: Ressourcen- und Klimaschutz.

Der Ressourcenschutz verlangt insbesondere eine verstärkte Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen. Im Fokus steht dabei vor allem die neue EU-Verpackungsverordnung PPWR (Packaging and Packaging Waste Regulation). Sie betrifft nahezu alle Kunststoffverarbeiter direkt oder indirekt, da Verpackungen einen erheblichen Anteil am Kunststoffverbrauch ausmachen. Bis 2030 sollen alle Verpackungen recyclingfähig sein. Gleichzeitig werden verbindliche Mindestanteile für Rezyklate



3
Gemeinsam mit Bundesinnungsmeister Frank Böhler sieht Mag. Iris Dittenbach, Geschäftsführerin der Bundesinnung der Kunststoffverarbeiter, die Aufgabe der Innung heute vor allem darin, Mitgliedsbetriebe durch eine zunehmend komplexe Regulatorik zu begleiten und gleichzeitig konkrete Hilfestellungen anzubieten.

eingeführt, die bis 2040 weiter steigen sollen, ergänzt durch Vorgaben zur Reduktion von Verpackungsmengen, Begrenzung von Leerraum sowie gesteigerte Mehrwegquoten. Für die Kunststoffverarbeitung bedeutet dies vor allem eine Änderung im Produktdesign: komplexe Multilayerverpackungen werden zunehmend durch Monomateriallösungen ersetzt, um Recyclingströme zu vereinfachen und gleichzeitig hochwertige Rezyklate einzusetzen.

Bereits heute wirksam ist zudem die Einwegkunststoffrichtlinie SUPD (Single Use Plastics Directive), die Kunststoffabfälle in der Umwelt reduzieren soll. Bestimmte Produkte werden verboten, für andere gelten neue Designvorgaben, etwa fest verbundene Verschlüsse bei Trinkflaschen. Ressourcenschutz umfasst auch die Vermeidung umweltschädlicher Emissionen in Luft, Wasser und Boden. Daher verschärft sich branchenübergreifend die Chemikalienregulierung: Im Rahmen der REACH-Verordnung werden Additive und bewusst zugesetzte Mikroplastik stärker reguliert, während die PFAS-Regulierung per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen beschränkt. Dies wird zu tiefgreifenden materialtechnischen Anpas-

sungen vieler Kunststoffprodukte führen.

Auch der Klimaschutz betrifft Kunststoffverarbeiter zunehmend. Wesentliche Treiber sind der EU-Emissionshandel (ETS), der steigende CO₂-Preis sowie der Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM), der CO₂-intensive Importe verteuern soll. Unternehmen müssen daher Energieverbrauch, Materialeinsatz und produktbezogene Emissionen systematisch erfassen und reduzieren. Kunden und OEMs verlangen bereits heute belastbare CO₂-Daten entlang der Lieferkette. Unternehmen ohne transparente CO₂-Bewertung ihrer Prozesse und Produkte riskieren künftig Wettbewerbsnachteile und Umsatzeinbußen.

Mit der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) sowie dem Voluntary Sustainability Reporting Standard (VSME) für KMU entstehen zudem einheitliche Standards für den Nachweis von unternehmerischen Klima- und Ressourcenschutzmaßnahmen. Diese Berichtsstandards verhindern Greenwashing und wirken entlang der gesamten Lieferkette und betreffen damit direkt die Kunststoffverarbeiter.

Es lassen sich generell drei zentrale Trends ableiten: Nachhaltiges Produktdesign im

Sinne von Design for Recycling wird zunehmend regulatorisch bestimmt, Sekundärrohstoffe entwickeln sich vom günstigen Rohstoff zum strategischen Premiumwerkstoff und die Anforderungen an Datenqualität sowie Nachhaltigkeitsnachweise steigen erheblich. Kunststoffverarbeiter, die sich frühzeitig systematisch mit der neuen Regulatorik auseinandersetzen und diese in ihre Wertschöpfung integrieren, werden zu den Gewinnern der entstehenden Märkte zählen.

www.kunststoffverarbeiter.at

INFO-BOX

Brücke zwischen Regulatorik und industrieller Umsetzung

Plank&Katschnig ist eine Kooperationsmarke der MPLANK e.U. und der KCG Katschnig Consult GmbH. Hinter der Zusammenarbeit



stehen zwei Kunststofftechniker der Montanuniversität Leoben mit insgesamt über 30 Jahren Erfahrung in den Bereichen Kunststoffverarbeitung, Maschinenbau und Nachhaltigkeit.

Das Leistungsspektrum umfasst Beratung und Dienstleistungen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Recycling und Kreislaufwirtschaft, 3D-Druck/Additive Fertigung, Kunststoffauswahl und Werkstoffberatung, Gutachten und Schadensanalyse, Verfahrens- und Prozesstechnik (Extrusion, Compoundierung, Aufbereitung und Spritzguss) sowie KI-Konzepte für die Kunststoffverarbeitung. Als kooptierte Mitglieder im Bundesinnungsausschuss verbinden Plank&Katschnig akademisches Know-how mit praxisorientierter technischer Umsetzung – mit dem Anspruch, regulatorische Anforderungen verständlich in die industrielle Praxis zu übersetzen und damit zusätzliche Wertschöpfung für die Unternehmen zu generieren.

office@plank-katschnig.at



RECYCLING GERÄT INS STOCKEN

Trotz steigender Recyclingquoten verliert Europas Kunststoffindustrie beim Umbau zur Kreislaufwirtschaft deutlich an Tempo. Hohe Kosten, Importe und fehlende Investitionen setzen die Branche massiv unter Druck.

Plastics Europe hat Mitte Mai seinen zweijährlichen Bericht „Die Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe: Eine europäische Analyse“ veröffentlicht. Er enthält die neuesten Daten und Erkenntnisse (mit Stand 2024) zu Europas Übergang zur Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe, darunter Trends bei der Produktion, Verarbeitung, dem Verbrauch und dem Handel mit zirkulären Kunststoffen sowie Daten zur Abfallwirtschaft. Die wichtigste Erkenntnis des

Berichts ist, dass sich das Tempo des Übergangs in Europa angesichts des verschärften globalen Wettbewerbs drastisch verlangsamt hat. Das jährliche Wachstum der Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe in Europa ist von 13,6 Prozent im Jahr 2022 auf nur noch 1,2 Prozent im Jahr 2024 stark gesunken, woraus sich eine produzierte Menge von 8,7 Mio. Tonnen zirkulärer Kunststoffe ergibt. Im Gegensatz dazu hat sich das jährliche Wachstum der weltweiten Produktion von zirkulären Kunststoffen von fünf Prozent auf 7,7 Prozent gesteigert. Das Bild vervollständigt sich dadurch, dass auch die Nachfrage der europäischen Verarbeiter nach zirkulären Kunststoffen an Schwung verloren hat und von einem jährlichen Wachstum von 16,2 Prozent im Jahr 2022 auf vier Prozent im Jahr 2024 zurückging.



OBERSTE PRIORITÄT

»Der Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe muss für Europa oberste Priorität erhalten.«

Virginia Janssens,
Geschäftsführerin von Plastics Europe

DRAMATISCHE VERLANGSAMUNG

Neue Handelsdaten unterstreichen außerdem die erhebliche Abhängigkeit der



Das jährliche Wachstum der Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe ist in Europa von 13,6 Prozent im Jahr 2022 auf nur noch 1,2 Prozent im Jahr 2024 gesunken.

Fotos: Magnific/user13883487 (1), Magnific/frimufilms (2), Magnific/benzoix (3), Plastics Europe (4)

europäischen Kunststoffwende von externen Wertschöpfungsketten: 19 Prozent der Nachfrage der Verarbeiter nach Kreislaufkunststoffen wurden durch Importe gedeckt und 12,4 Prozent der in Europa gesammelten Abfälle werden in anderen Regionen recycelt. Bei fossilen Kunststoffen ist die Abhängigkeit Europas von Importen sogar noch größer: 25 Prozent der Nachfrage der Verarbeiter werden aus dem Ausland gedeckt. Rob Ingram, Präsident von Plastics Europe und CEO von Ineos Olefins & Polymers Europe, sagt dazu: „Es ist zutiefst besorgniserregend, dass wir gerade jetzt, wo Europa den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft beschleunigen sollte, eine dramatische Verlangsamung erleben. Aufgrund hoher Energie- und Rohstoffpreise, Emissionskosten und eines Mangels an fairem Handel befinden sich Europas Kunststoffhersteller im Überlebensmodus. Unsere Wertschöpfungskette kann die notwendigen Investitionen in die Kreislaufwirtschaft nicht tätigen; stattdessen erleben wir eine Dekarbonisierung Europas durch Deindustrialisierung. Wenn dieser äußerst schädliche Trend nicht umgekehrt wird, wird Europa seine Klimaziele nicht erreichen können.“ Europa hält im Verhältnis zu seinem gesamten Produktionsmix nach wie vor den größten Anteil an zirkulären Kunststoffen. Diese anhaltende Führungsposition ist jedoch in erster Linie auf einen starken Rückgang der Produktion fossiler Kunststoffe zurückzuführen. „Wenn wir weiterhin wertvolle sortierte Abfälle exportieren und recycelte Materialien importieren, untergraben wir sowohl unsere industrielle Basis als auch unsere Klimaziele. Wir müssen den Business Case für zirkuläre Kunststoffe in Europa schaffen, indem wir es wirtschaftlich attraktiv machen, unsere Kunststoffabfälle im Land zu behal-

ten und zu recyceln“, erklärt Virginia Janssens, Geschäftsführerin von Plastics Europe. Zwar konnten die Recyclingquoten auf 29,6 Prozent gesteigert werden, doch dürfen Umfang und Komplexität der Aufgabe, vor der die politischen Entscheidungsträger und das europäische Kunststoffsystem stehen, nicht unterschätzt werden. Über 70 Prozent der in Europa gesammelten Kunststoffabfälle wurden im Jahr 2024 weiterhin der Verbrennung und der Deponierung zugeführt.

MASSNAHMEN ERFORDERLICH

Auf EU- und nationaler Ebene sind dringende Maßnahmen erforderlich, um die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie wieder herzustellen und Investitionen in zirkuläre Kunststoffe in großem Maßstab zu ermöglichen. Dies muss Europas Energie- und Emissionskostenkrise angehen, fairen Handel und gleiche Wettbewerbsbedingungen gewährleisten sowie durch ehrgeizige Maßnahmen zur Marktnachfrage eine starke Nachfrage nach zirkulären Kunststoffen fördern und so die wirtschaftliche Kraft eines harmonisierten Binnenmarktes freisetzen. „Der Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe muss für Europa oberste Priorität erhalten. Das Kreislaufwirtschaftsgesetz muss den Wandel wirklich vorantreiben und die Kreislaufwirtschaft zu einer attraktiven Geschäftsmöglichkeit in Europa machen. Ohne dringende Maßnahmen laufen wir Gefahr, die Vorteile unseres eigenen Übergangs zur Kreislaufwirtschaft zu verlieren, während andere Regionen stattdessen den industriellen und wirtschaftlichen Wert für sich beanspruchen. Kreislaufwirtschaft ist nicht nur ein Umweltziel, sondern auch ein industrielles Ziel“, fordert Janssens. BS

DESIGN FOR RECYCLING

UPM und BASF beschleunigen den Übergang zu recycelbaren, faserbasierten Verpackungen. Die Zusammenarbeit kombiniert Verpackungspapiere von UPM mit Joncryl-HPB-Harzen von BASF für starke Barrierschutz-Eigenschaften.

UPM Specialty Materials (UPM) und BASF arbeiten zusammen, um Markeninhabern, Verarbeitern und Formulierern den Übergang zu recycelbaren, faserbasierten Verpackungslösungen zu erleichtern. Die Kombination aus Barriere- und Barriere-Basispapieren von UPM und Beschichtungen auf Basis wasserbasierter Joncryl-HPB-Harze (High Performance Barrier) von BASF und deren entsprechende Formulierung ermöglicht leistungsstarke faserbasierte Materialien, die einen hohen Schutz bieten und gleichzeitig den Wandel weg von konventionellen Mischverpackungen unterstützen.

Getrieben von zunehmenden regulatorischen Anforderungen und ambitionierten Recyclingzielen (z. B. Verordnung EU 2025/40 über Verpackungen und Verpackungsabfälle) bewegt sich die Verpackungsindustrie zunehmend in Richtung Design-for-Recycling-Konzept. Die Zusammenarbeit zwischen UPM und BASF zeigt, wie sorgfältig abgestimmte Materialien und Barriere-Technologien hervorragende Schutzleistungen bieten und gleichzeitig recycelbare, faserbasierte Verpackungen ermöglichen.

UPMs Barrier- und Barrier-Basispapiere wie UPM Solide Lucent und UPM Asendo wurden speziell für anspruchsvolle Anwendungen in der Verpackungsverarbeitung und dem Verpackungsdruck entwickelt. In Kombination mit Lacken auf Basis von BASFs Joncryl-HPB-Polymeren ermöglichen sie die Entwicklung von Verpackungsmaterialien für eine Vielzahl von Lebensmittel- und Non-Food-Anwendungen und erfüllen dabei hohe regulatorische Anforderungen.

WANDEL GESTALTEN

„Der Wandel hin zu recycelbaren, faserbasierten Verpackungen erfordert sowohl fortschrittliche Barriereleistungen als auch eine enge Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette. Unsere Barrierepapiere sind darauf ausgelegt, die gemeinsame Entwicklung mit Partnern zu fördern, und ermöglichen neue, leistungsstarke Verpackungsanwendungen. Die Zusammenarbeit mit BASF zeigt, wie die Kombination innovativer Barriertechnologien mit Barrierepapieren funktionale, recycelbare Lösungen liefert, die den Wandel in der Verpackungsbranche beschleunigen“, so Mika Uusikartano, Senior Manager, Product Portfolio Management, UPM Specialty Materials.

„Die Nachfrage nach nachhaltigen Verpackungslösungen steigt



entlang der Wertschöpfungskette bei Markeninhabern, Verarbeitern und Formulierern enorm an. UPMs Premium-Papierqualitäten für flexible Verpackungen, kombiniert mit Barrierebeschichtungen auf Basis wasserbasierter Joncryl-HPB-Harze von BASF, bieten einen starken und glaubwürdigen Ansatz für die Entwicklung papierbasierter Alternativen, die darauf ausgelegt sind, plastikbasierte oder PE-laminierte Strukturen zu ersetzen“, sagte Rolf Alles, Director Sales Resins EMEA bei BASF.

BO

FESTIGKEITSNACHWEIS

Im Herbst 2025 ist die Richtlinienreihe VDI 2016 zum Festigkeitsnachweis von Bauteilen aus unverstärkten und kurzfaserverstärkten Thermoplasten erschienen. Wie Praktiker die Richtlinie im Zusammenspiel mit FEM-Simulationen nutzen, vermittelt ein Seminar von CADFEM und Matthias De Monte von der Robert Bosch GmbH.

Mit ihrer strukturierten Methodik unterstützt die neue Richtlinie VDI 2016 Entwicklerinnen und Entwickler bei der Erbringung des Festigkeitsnachweises von Bauteilen aus thermoplastischen Kunststoffen. Während sich für Metallbauteile verschiedene Festigkeitsnachweise längst etabliert und bewährt haben, bestand für unverstärkte und kurzfaserverstärkte Thermoplaste mit ihrem signifikant anderen Verhalten noch Nachholbedarf. Diese Lücke wurde nun geschlossen.

SEMINAR GREIFT DIE NEUE RICHTLINIE VDI 2016 AUF

Die neue Richtlinienreihe VDI 2016 gibt Entwicklungsbeteiligten Zugang zu den Besonderheiten dieser Werkstoffgruppe und zu standardisierten Verfahren. Aufgrund der großen Bedeutung für Konstruktionsentscheidungen bietet das auf Simulation und Digital Engineering spezialisierte Ingenieurunternehmen CADFEM ein neues Seminar an, das die systematische Anwendung der VDI 2016 im Zusammenspiel von FEM-Simulationen vermittelt – von der Bauteil-Konzeption bis zur Werkzeugfreigabe. Der eintägige Onlinekurs für Praktiker aus Konstruktion und Entwicklung von Kunststoffbauteilen stellt Aufbauwissen bereit, dass unmittelbar im Anschluss produktiv genutzt werden kann. Zu den zentralen Lernzielen gehört die Fähigkeit, wichtige Einflussfaktoren wie Temperatur, Kriechen, Feuchte bzw. Medien und Bindenähte korrekt zu berücksichtigen.

Ein Schwerpunkt des Seminars sind praxisnahe Übungen. Sie werden mit dem Softwareprogramm Ansys Mechanical durchgeführt, das aber bei der späteren praktischen Umsetzung des Gelernten im Arbeitsalltag nicht vorausgesetzt wird. In den Übungen erstellen die Teilnehmenden aus technischen Spannungs-Dehnungskurven realitätsnahe Materialkarten, erarbeiten sich Methoden für die korrekte Auswahl unterschiedlicher Nachweisverfahren und Werkstoffdaten und bekommen ein Verständnis für die korrekte Interpretation der Materialduktilität und deren Auswirkung auf die Abminderungsfaktoren für die Bemessungsgrenze am Bauteil.

VIRTUELLE PRODUKTENTWICKLUNG VON KUNSTSTOFFBAUTEILEN

Durch ihre komplexen Materialeigenschaften einerseits und die großen Gestaltungsspielräume andererseits sind Kunst-

stoffe prädestiniert für die Verwendung virtueller Produktentwicklungsverfahren. Speziell im Kunststoffsektor haben sich daher schon früh Softwarelösungen zur Optimierung und Beschleunigung der Entwicklungs- und Produktionsprozesse etabliert. So werden mit numerischen Simulationen auf Basis der Finite-Elemente-Methode (FEM) in frühesten Entwicklungsphasen Produktverhalten und Produkteigenschaften untersucht, Alternativen objektiv verglichen und optimale Entscheidungen im Hinblick auf Funktion, Kosten, Nachhaltigkeit oder auch Herstellbarkeit getroffen.

KOOPERATION MIT KUNSTSTOFF- UND ZUVERLÄSSIGKEITSEXPERTE DER ROBERT BOSCH GMBH

Das CADFEM-Seminar zur VDI-Richtlinie 2016 wurde gemeinsam mit Dr. Matthias De Monte entwickelt. Der Forschungsingenieur der Robert Bosch GmbH, der auch Referent des Seminars ist, verfügt über eine große fachliche Expertise auf den Gebieten Materials Engineering und Zuverlässigkeitsbewertung mit Schwerpunkt Thermoplasten. De Monte ist sowohl im wissenschaftlichen Bereich als auch im Entwicklungs- und Industriesektor tätig, unter anderem als Mitglied des „Boschwide Center of Competence for Plastics“.

BO

www.cadfem.net/de/de/weiterbildung/festigkeitsnachweis-fur-kunststoffteile-mit-ansys-nach-vdi-2016-21927.html



PLASTICSEUROPE AUSTRIA

Die europäische Kunststoffindustrie kämpft mit Energiekosten, Regulierung und globalem Wettbewerbsdruck. Entscheidend wird, ob die Transformation schnell genug gelingt.

Kunststoffbranche im Wandel



■ Die europäische Kunststoffindustrie steht an einem kritischen Punkt. Selten zuvor trafen so viele Herausforderungen gleichzeitig aufeinander: geopolitische Spannungen, strukturelle Nachfrageverschiebungen, steigende Energiepreise und ein immer dichter werdender regulatorischer Rahmen. Gleichzeitig bleibt der Anspruch unverändert hoch – Klimaneutralität, Kreislaufwirtschaft und strategische Autonomie sollen parallel erreicht werden. Die aktuellen wirtschaftlichen Kennzahlen zeigen ein klares Bild: Produktion, Umsatz und Exporte sind rückläufig. Die zentrale Frage lautet daher nicht mehr, ob sich die Branche transformiert, sondern wie schnell und unter welchen Bedingungen diese Transformation gelingen kann.

Verbundstrukturen dulden keine Schwachstellen

Ein oft unterschätzter Aspekt ist die enge Verzahnung industrieller Strukturen. Gerade in Chemieparks werden Rohstoffe, Energie, Dampf und Infrastruktur standortübergreifend kalkuliert. Fällt ein zentraler Baustein weg, entsteht ein Dominoeffekt – zunächst am Standort selbst, dann entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Diese Interdependenzen sind Stärke und Risiko zugleich. Der Verlust einzelner Produktionskapazitäten kann ganze industrielle Ökosysteme destabilisieren. Auch die Eskalation in der Golfregion führt zu erheblichen Störungen in globalen Lieferketten und verdeutlicht die strukturelle Verwundbarkeit von Energieversor-

gung und Industrie gleichermaßen. Wirtschaftliche Unsicherheiten, geopolitische Spannungen und gesellschaftliche Herausforderungen wirken dabei nicht isoliert, sondern verstärken sich gegenseitig. Für Verarbeiter bedeutet das kurzfristig massive Kostensteigerungen und Unsicherheit. Damit wird deutlich: Geopolitik ist längst ein zentraler Standortfaktor der Kunststoffindustrie.

Daraus ergibt sich eine klare industriepolitische Konsequenz: Wer die industrielle Basis sichern will, muss Rohstoffe konsequent im Kreislauf halten. Die Kreislaufwirtschaft wird damit vom Umweltinstrument zur strategischen Notwendigkeit.

Rezyklatverfügbarkeit als Engpass der Transformation

Doch genau hier liegt eines der größten Probleme: die Verfügbarkeit von Rezyklaten. Studien zeigen, dass die künftig benötigten Mengen an PCR nicht ausreichend verfügbar sein werden. Bereits bis 2030 entsteht eine erhebliche Versorgungslücke – selbst bei optimistischen Ausbaupfaden für Recyclingkapazitäten. Ohne ausreichend Rezyklat bleiben die EU-Ziele außer Reichweite.

Die EU hat darauf mit einem historisch umfassenden regulatorischen Rahmen reagiert. Renewable Energy Directive III, Net-Zero Industry Act, Circular Economy Action Plan, Ecodesign for Sustainable Products Regulation oder Packaging and Packaging Waste Regulation definieren ambitionierte Vorgaben für Energie, Kreislaufwirtschaft und Rezyklateinsatz. Die politischen Signale sind eindeutig: CO₂-Bepreisung, Emissionshandlungssysteme und sektorale Zielvorgaben bestimmen die Richtung. Gleichzeitig erschweren komplexe Vorgaben, langwierige Genehmigungsverfahren und nationale Sonderregelungen vielfach die Umsetzung. Investitionen verzögern sich, Innovationen werden gebremst und der Kapazitätsausbau verlangsamt.

Dabei sind die technologischen Voraussetzungen längst vorhanden. Fortschritte in

Recyclingverfahren, Digitalisierung, künstlicher Intelligenz und biobasierten Materialien eröffnen heute Möglichkeiten, die vor wenigen Jahren noch nicht denkbar waren. Die Industrie hat in vielen Bereichen bereits reagiert und setzt zunehmend auf neue Geschäftsmodelle im Sinne geschlossener Stoffkreisläufe. Nicht die Technologie ist das Problem – sondern Tempo, Skalierung und Planungssicherheit.

Der globale Wettbewerb beschleunigt sich

Während Europa mit komplexen Rahmenbedingungen ringt, holen andere Regionen deutlich schneller auf. China hat seine Produktion von recycelten Kunststoffen innerhalb von zwei Jahren um rund 45 Prozent gesteigert und ist damit zum weltweit größten Produzenten von Kunststoffrezyklaten geworden. Möglich wird dies durch gezielte Investitionen in Recyclingkapazitäten, den Ausbau industrieller Cluster sowie schnellere Genehmigungs- und Umsetzungsprozesse. Gleichzeitig entsteht ein zunehmend wettbewerbsfähiger globaler Markt für Rezyklate, die günstiger produziert werden und die heimische Recyclingindustrie zusätzlich unter Druck setzen.

Europa verfügt weiterhin über einen Technologie- und Infrastrukturvorsprung, dieser steht jedoch zunehmend unter Druck. Der Wettbewerb findet heute vor allem über Geschwindigkeit, Investitionen und industrielle Rahmenbedingungen statt. Europa kann es sich nicht leisten, auf seinen Vorsprung zu vertrauen – es muss ihn aktiv verteidigen und ausbauen.

Handlungsbedarf ist klar

Trotz vorhandener Technologien und klarer Ziele verläuft der Wandel vielerorts langsamer als notwendig. Aufwendige Genehmigungsverfahren, hohe Qualitäts- und Doku-



*Sabine Nadherny-Borutin,
Generalsekretärin
Plastics Europe
Austria*



Die Kreislaufwirtschaft ist nicht allein ein Umweltinstrument, sondern eine strategische Notwendigkeit.

mentationsanforderungen sowie Abstimmungen zwischen politischen Ebenen verlängern Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Transparenz, Sicherheit und Nachhaltigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Notwendig sind daher:

- Abbau von Handelsbarrieren
- Verzicht auf nationale Sonderwege
- Entlastung bei Energiepreisen
- schnellere Verfahren
- stärkere Marktanreize für Rezyklate
- Ausbau der Recyclinginfrastruktur
- technologieoffene Förderung
- praxisnahe Regulierung

Geschlossene Front der Wertschöpfungskette

Erstmals hat sich die gesamte Kunststoff-Wertschöpfungskette – Plastics Europe, Plastics Recyclers Europe und European Plastics Converters – in einem gemeinsamen Positionspapier klar positioniert. Die Botschaft ist eindeutig: Europa muss seine Wettbewerbsfähigkeit sichern und gleichzeitig die Kreislaufwirtschaft beschleunigen. Gefordert werden faire Wettbewerbsbedingungen, niedrigere Energiekosten, ein funktionierender EU-Binnenmarkt, praktikable Regulierung und bessere Investitionsbedingungen.

Pragmatismus schlägt Perfektion

Europa kann es sich nicht leisten, auf perfekte Regeln zu warten. Nicht jede offene Frage lässt sich vorab klären. Die Transformation ist möglich, die Technologien sind vorhanden – was fehlt, ist Geschwindigkeit und ein stabiler industriepolitischer Rahmen. Denn ohne industrielle Basis gibt es nichts zu transformieren – und ohne resiliente Rohstoffversorgung wird diese Basis selbst zum Risiko. Wie relevant diese Entwicklungen für Europa sind, zeigen auch die neuen „Plastics – the Facts 2026“-Daten von PlasticsEurope, die am 19. Mai 2026 veröffentlicht wurden. Die aktuellen Zahlen liefern eine fundierte Einordnung der Markt-, Produktions- und Nachhaltigkeitstrends der europäischen Kunststoffindustrie.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PlasticsEurope Austria
Paniglgasse 24/1/19a, 1040 Wien
Tel.: +43 1 712 72 77
office.at@plasticseurope.org
www.plasticseurope.org

Anzeige • Fotos: iStock (1+2), Plastics Europe (3)



RESILIENTE GESAMTENTWICKLUNG

Greiner erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2025 einen Umsatz von rund 1,94 Mrd. Euro. Die Entwicklung der verschiedenen Divisionen spiegelte dabei die unterschiedlichen Marktbedingungen wider.

Trotz geopolitischer Spannungen, wirtschaftlicher Unsicherheit und volatiler Märkte entwickelte sich die Greiner AG im Geschäftsjahr 2025 stabil. Der konsolidierte Gruppenumsatz belief sich auf rund 1,94 Milliarden Euro und lag damit leicht unter Vorjahresniveau. Die breite Aufstellung der Gruppe erwies sich dabei als Stabilitätsfaktor: Positive Entwicklungen in einzelnen Geschäftsbereichen konnten Rückgänge in anderen Bereichen weitgehend

ausgleichen. Parallel dazu richtete Greiner sein Portfolio gezielt auf neue, zukunftsfähige Geschäftsfelder aus. „Gerade in einem zunehmend herausfordernden Umfeld zeigt sich die Stärke eines resilienten Portfolios“, sagt Saori Dubourg, CEO der Greiner AG. „Vor diesem Hintergrund standen die Sicherung der Stabilität sowie die Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung unseres Portfolios im Vordergrund.“

UNTERSCHIEDLICHE ENTWICKLUNGEN

Die Entwicklung der Divisionen spiegelte 2025 die unterschiedlichen Marktbedingungen wider: Greiner Packaging erzielte im Geschäftsjahr 2025 einen Umsatz von rund 902 Mio. Euro. Die Division entwickelte sich positiv und profitierte insbesondere von der Gewinnung neuer Kunden und der gezielten Erweiterung des Kundensegments, unter anderem in Nordamerika. Innovative Verpackungslösungen und eine



RESILIENTES PORTFOLIO

»Gerade in einem zunehmend herausfordernden Umfeld zeigt sich die Stärke eines resilienten Portfolios.«

Saori Dubourg, CEO der Greiner AG



Greiner Packaging erzielte im vergangenen Jahr einen Umsatz von rund 902 Mio. Euro., Neveon von rund 408 Mio. Euro.

breite internationale Aufstellung stärkten die Marktposition. Greiner Bio-One erwirtschaftete einen Umsatz von rund 637 Mio. Euro. Das Geschäftsjahr war geprägt von erhöhten regulatorischen Anforderungen sowie einem verlangsamten Wachstum in einzelnen Kernmärkten, insbesondere in den USA durch die Streichung der Forschungsgelder für die US-Gesundheitsökonomie. Die Division setzte gezielte Maßnahmen zur Stärkung der operativen Stabilität um.

Im Zuge der strategischen Weiterentwicklung des Portfolios hat Greiner entschieden, Greiner Mediscan ab 2026 als eigenständige Division zu führen. Damit will die Gruppe ihr Geschäft im Bereich Sterilisation stärken und die Wachstumsperspektiven stärken. Neveon erzielte 2025 einen Umsatz von rund 408 Mio. Euro. Die schwierige Marktsituation in zentralen Absatzmärkten – insbesondere in der Möbel- und Matratzenindustrie – hat erwartungsgemäß zu einem herausfordernden Geschäftsjahr geführt. Neveon hat durch gezielte Portfolio- und Standortmaßnahmen diese Marktsituation konsequent adressiert und investierte gleichzeitig gezielt in Forschung und Entwicklung, unter anderem mit neuen Research-&-Development-Hubs.

GEZIELTE INVESTITIONEN UND KLARE AUSRICHTUNG

Greiner investierte 2025 gruppenweit rund 106 Millionen Euro. Der Fokus lag auf ausgewählten Produktionsstandorten, Effizienzsteigerungen sowie strategischen Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Automatisierung und Innovation. „Aus finanzieller Sicht war 2025 von klarer Priorisierung und einer disziplinierten Steuerung geprägt“, erklärt Hannes Moser, CFO der Greiner AG. „Eine robuste Kostenbasis schafft

die Grundlage, auch unter Unsicherheit gezielt investieren zu können.“ Ein Großteil der Investitionen entfiel auf Europa, ergänzt durch gezielte Ausbauprogramme in internationalen Märkten, insbesondere in Nordamerika. Parallel dazu hat Greiner die gruppenweite operative Ausrichtung geschärft: Prozesse wurden weiter harmonisiert und gruppenweite Standards gestärkt. Mit der Übernahme der COO-Funktion durch Marcus Morawietz rückten operative und kommerzielle Exzellenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette noch stärker in den Fokus. „Operativ und kommerziell legen wir unseren Fokus konsequent auf Exzellenz – vom Einkauf über Produktion bis zur Kundeninteraktion“, sagt Marcus Morawietz. „Gleichzeitig geht es darum, unsere Kompetenzen über die Divisionen und Standorte hinweg noch stärker zu nutzen und weitere Synergien zu realisieren.“

STABIL IM HEUTE, AUSGERICHTET AUF NÄCHSTE PHASE

Auf Basis einer gestärkten Resilienz und Kostenstruktur, klar definierter strategischer Prioritäten und einer wertebasierten Unternehmensführung sieht sich die Greiner AG für das laufende Geschäftsjahr gut aufgestellt. Der strategische Fokus liegt auf der Weiterentwicklung des Portfolios, der konsequenten Steigerung der operativen und kommerziellen Leistungsfähigkeit sowie auf langfristiger, nachhaltiger Wertentwicklung. „Wir agieren aus einer Position der Stabilität und gestalten die nächste Entwicklungsphase der Gruppe bewusst und fokussiert“, so Saori Dubourg. „Unser Anspruch ist es, unternehmerische Verantwortung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und zukunftsfähige Wertschaffung dauerhaft miteinander zu verbinden.“

BS

LENZE AUF DER INTERPACK

Auf der Interpack 2026 in Düsseldorf zeigte Lenze, wie die steigende Komplexität in der Verpackungsindustrie beherrschbar wird: mit durchdachten Antriebslösungen, intelligenter Elektrifizierung und Engineering-Tools, die Schnelligkeit und Einfachheit in den Mittelpunkt stellen.



Die Frage nach immer leistungsfähigeren Maschinen und steigende regulatorische Vorgaben wie die Packaging and Packaging Waste Regulation (PPWR) verändern die Spielregeln in der Verpackungsindustrie grundlegend. OEMs stehen unter wachsendem Druck, Verpackungen so klein, materialeffizient und nachhaltig wie möglich zu gestalten – bei maximaler Raumausnutzung und Flexibilität. Was auf den ersten Blick nach einer reinen Verpackungsfrage klingt, hat weitreichende Konsequenzen für den Maschinenbau: denn solch tiefgreifende Verpackungsänderungen erfordern auch neue Maschinendesigns. Eine Chance, Maschinen noch kompakter, flexibler und energieeffizienter zu machen und zugleich höchste Präzision sicherzustellen.

MOTION-CONTROL-LÖSUNGEN VON LENZE FÜR LEISTUNGSFÄHIGE VERPACKUNGSMASCHINEN

Als Spezialist für Antriebs- und Automatisierungstechnik bietet Lenze applikationsspezifische Bewegungssteuerungen für Verpackungsmaschinen von morgen. Auf der Interpack 2026 zeigte Lenze, wie die Kombination aus fundiertem Anwendungswissen und leistungsfähiger Servo- und Antriebstechnik für jede Maschinenarchitektur präzise, energieeffiziente und wirtschaftliche Lösungen ermöglicht – von sensorloser Regelung bis hin zu Antriebslösungen für höchste Taktzahlen. Offene Schnittstellen, integrierte Sicherheit und ein durchgängiges Engineering verkürzen zudem die Entwick-

lungszeit, erhöhen die Anlagenverfügbarkeit und sichern die Flexibilität, die Verpackungsmaschinen heute verlangen.

KOSTEN- UND ENERGIEEFFIZIENZ MIT DEM MOTOR DRIVE SYSTEM IE5/IE6

Mit diesem Antriebssystem bietet Lenze eine dezentrale Lösung mit servo-ähnlicher Performance. Das Motor Drive System in Kombination mit dem Lenze Frequenzumrichter i650 motec erreicht die Energieeffizienzklassen IE5/IE6 und hilft bei der Optimierung von Maschinen dank sensorloser Positionierung sowie integrierter Rückspeisefähigkeit – und unterstützt OEMs so bei der Verarbeitung nachhaltiger Verpackungsmaterialien. Besucher erlebten außerdem, wie sich Maschinenarchitekturen flexibel anpassen lassen und wie hohe Dynamik, präzise Bewegungen sowie ein reduzierter Hardwareaufwand optimal für moderne Verpackungsmaschinen mit anspruchsvollen Bewegungsprofilen kombiniert werden.

INLINE-ROBOTIK OHNE TAKTUNTERBRECHUNG

Ebenfalls auf dem Messestand zu sehen war ein Delta-Roboter, der hochpräzise Pick-and-place-Prozesse auf zwei rotierenden Tischen – ohne diese stoppen zu müssen – demonstrierte. Durch Rotary Tracking werden die Produkte synchron aufgenommen und abgelegt, so entfallen unnötige Taktzeiten und die Effizienz wird maximal gesteigert. Möglich wird das durch die „Feasible Application Software Toolbox“ von Lenze. Bekannt als „Lenze FAST“ können Maschinen mit diesem modularen Softwarebaukasten schneller, strukturierter und mit weniger Programmieraufwand realisiert werden. Das in dem Delta-Roboter eingesetzte Lenze FAST Robotics Template reduziert den Engineering-Aufwand erheblich, indem es die Robotik parametrisiert, statt sie zu programmieren. Anwender profitieren so von kurzen Zykluszeiten, erhöhter Linienleistung und einer skalierbaren Systemlösung für höchste Prozesssicherheit.

MODULARE VERPACKUNGSMASCHINEN EINFACH REALISIEREN

Ein Hingucker auf dem Messestand war der Lenze Jonglator: Die eingesetzte hochperformante Motion-Control zeigte, wie leistungsfähige Servoumrichter komplexe Bewegungsanforderungen realisieren und dabei kompakter bleiben als rein mechanisch basierte Bewegungslösungen. Mit der offenen

Architektur von Lenze lassen sich modulare Maschinen so deutlich einfacher planen und umsetzen. Konsistente Funktionen und Schnittstellen über Controller, HMI und I/Os hinweg ermöglichen eine nahtlose Integration. Das bedeutet: Motion-, Logic- und HMI-Funktionen werden zuverlässig und parallel ausgeführt – selbst bei hohen Taktzahlen und zunehmender Maschinenkomplexität.

TRAYFORMER VON MPAC LIVE AUF DEM MESSESTAND

Unter dem Motto „Motion enabled by Lenze“ zeigte Lenze an einer Maschine des Kunden Mpac, wie Maschinenlösungskompetenz echten Mehrwert schafft: Der Hochleistungs-Trayformer verarbeitet bis zu 200 Trays pro Minute und ist damit optimal für anspruchsvolle Produktionsumgebungen ausgelegt. Ein innovatives Rotationszuführkonzept ersetzt klassische Stößelsysteme und sorgt für einen stabilen, kontinuierlichen Betrieb bei hohen Geschwindigkeiten. Die zuverlässige Synchronisation und die dynamische Antriebstechnik von Lenze sichern diese Leistung dauerhaft. Damit ist der Tray Erector von Mpac ein ideales Beispiel für anspruchsvolle Verpackungslösungen und zeigt, wie das komplette Lenze-Paket hohe Dreh-



zahlen, Präzision und beständige Antriebsleistung in anspruchsvollen Verpackungsprozessen realisiert. Ein weiterer Vorteil: Das System ersetzt konventionelle Kunststoff-Trays durch umweltfreundliche Kartonbehälter. Dadurch unterstützt es den Wandel der Branche hin zu nachhaltigeren, kunststofffreien Verpackungslösungen. BO

ECOPLUS KUNSTSTOFF-CLUSTER

Mit Schwung in die Kreislaufwirtschaft – Recycling von Wintersportartikeln.

Jedes Jahr fallen große Mengen an ausgedienten Wintersportartikeln an, die im Müll entsorgt werden. Das Projekt WINTRUST zielt darauf ab, Recyclingmethoden für diese Produkte zu entwickeln und wertvolle Materialien zurückzugewinnen.

Umgesetzt wird es vom ecoplus Kunststoff-Cluster gemeinsam mit den führenden Markenherstellern und Unternehmen aus dem gesamten Produktlebenszyklus.

Eine der größten Herausforderungen liegt in der komplexen Materialzusammensetzung: Ein einzelner Ski zum Beispiel besteht aus zahlreichen, fest miteinander verbundenen Komponenten. Im Rahmen von WINTRUST werden die Altgeräte gesammelt, sortiert und anschließend zerlegt und aufbereitet, um die einzelnen Materialien weiterverarbeiten zu können. Angestrebt wird dabei



eine Rückgewinnungsquote von bis zu 80 Prozent sowie die Entwicklung einer einheitlichen Methode zur ökologischen und ökonomischen Bewertung (Life Cycle Assessment, LCA). Es sollen die Prozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette besser aufeinander abgestimmt werden. WINTRUST zeigt, wie durch Zusammenarbeit der ganzen Branche nachhaltige Innovation in der Praxis umgesetzt werden kann. Dieses Projekt wird aus Mitteln der FFG gefördert.

www.ecoplus.at

INFO-BOX:

Der Kunststoff-Cluster ist ein Netzwerk von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Bildungspartnern und zählt zu den wichtigsten Innovationsplattformen für die Kunststoffbranche. Träger sind ecoplus, Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH und die Business Upper Austria. Die ecoplus Cluster, Plattformen und Technopole bilden das NÖ Innovationsökosystem, das von ecoplus umgesetzt und von der Europäischen Union kofinanziert wird.

Kontakt:

Thomas Gröger, ecoplus
Kunststoff-Cluster:
t.groeger@ecoplus.at





Die Österreichische Wellpappe-Industrie zog Bilanz mit Horst Santner, Forum Wellpappe Austria, Marcus Ihlenfeld, Co-Founder woom bikes, und Stephan Kaar, Sprecher Forum Wellpappe Austria (v. l. n. r.).

KOSTENDRUCK UND KRISENFOLGEN

Steigende Energie-, Rohstoff- und Personalkosten setzen die heimische Wellpappe-Industrie unter Druck. Dennoch bleibt die Branche ein stabiler Partner für nachhaltige Verpackungen und sichere Lieferketten.

Das vergangene Jahr war für die heimische Wellpappe-Industrie ein herausforderndes: Volatile Rohstoffpreise, hohe Energiekosten und eine gedämpfte Konsumlaune setzten die Betriebe unter Druck. Das Produktionsvolumen sank im vergangenen Jahr um 1,6 Prozent auf 709 Millionen Quadratmeter, der Umsatz konnte mit 509 Millionen Euro ein minimales Plus von 0,7 Prozent erreichen. „Die Lage bleibt angespannt. Die stabile Nach-

frage nach Wellpappe-Verpackungen ist erfreulich, aber die Kosten gehen weiter deutlich nach oben“, sagt Stephan Kaar, Sprecher des Forums Wellpappe Austria. Die Unternehmen der österreichischen Wellpappe-Industrie müssen sich in einem Markt behaupten, der von hohen Personal- und Produktionskosten sowie großen wirtschaftlichen Schwankungen geprägt ist.

SYSTEMRELEVANT FÜR STABILE LIEFERKETTEN

Mit nachhaltigen Verpackungslösungen leistet die Wellpappe-Industrie einen unverzichtbaren Beitrag zu sicheren Lieferketten für Industrie, Handel und Bevölkerung. Wichtigste Abnehmer sind Lebensmittel- und Getränkehersteller mit rund 46 Prozent, gefolgt von langlebigen Gütern wie Maschinen, Möbel, Elektronikteilen und Automotive mit 20 Prozent sowie E-Commerce-Verpackungen mit rund neun



NACHFRAGE ERFREULICH

»Die stabile Nachfrage nach Wellpappe-Verpackungen ist erfreulich, aber die Kosten gehen weiter deutlich nach oben.«

Stephan Kaar, Sprecher Forum Wellpappe Austria



2



3

Der Kinder- und Jugendfahrradhersteller woom bikes setzt auf nachhaltige Transportverpackungen (2). Mit nachhaltigen Verpackungslösungen leistet die Wellpappe-Industrie einen unverzichtbaren Beitrag zu sicheren Lieferketten für Industrie, Handel und Bevölkerung (3).

Prozent. 42 Prozent der in Österreich produzierten Wellpappe gehen in den Export.

Für 2026 erwartet die Wellpappe-Branche viel Druck. „Wir sehen eine Preisrallye bei Energie, Rohstoffen und Logistik, getrieben durch internationale Krisen. Die kommenden Monate sind schwer kalkulierbar,“ so Kaar. „Dank starker regionaler und europäischer Lieferketten sowie hoher Recyclingquoten ist die Versorgung aktuell gesichert“, betont der Branchensprecher. Gleichzeitig wächst der bürokratische Aufwand durch neue EU- und nationale Vorgaben deutlich. Eine aktuelle Branchenumfrage zeigt, dass regulatorische Anforderungen mittlerweile zu den großen Belastungsfaktoren zählen, gleichauf mit den stark gestiegenen Arbeitskosten. Die EU-Verpackungsverordnung (PPWR), die ab August 2026 zur Anwendung kommt, bietet aber auch Chancen für eine harmonisierte Kreislaufwirtschaft. „Bei sachgerechter Umsetzung stärkt sie nachhaltige Wellpappe-Lösungen“, so der Branchensprecher. Wellpappe erfüllt bereits heute wichtige EU-Ziele: Sie besteht durchschnittlich zu 88 Prozent aus Recyclingpapier, wird in Österreich zu mehr als 90 Prozent recycelt, und ihre Fasern können bis zu 25 mal wiederverwendet werden. „Wellpappe ist ein Paradebeispiel für nachhaltiges Verpacken.“

STABILER ARBEITGEBER MIT PERSPEKTIVEN

Die sieben Unternehmen des Forum Wellpappe Austria beschäftigen rund 1.600 Mitarbeiter:innen und bilden jährlich rund 70 Lehrlinge aus. „Die Wellpappe-Branche ist ein attraktiver Arbeitgeber“, sagt Horst Santner vom Forum Wellpappe Austria. „Doch auch hier setzen die anhaltend hohen Perso-

nalkosten unsere Betriebe massiv unter Druck. Allein in den vergangenen fünf Jahren sind die Gehälter um insgesamt 27 Prozent gestiegen. Das können wir durch Produktivitätssteigerungen bei Weitem nicht wettmachen“, so Santner. Ohne wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen drohen Nachteile für den Standort Österreich und die Betriebe.

WOOM BIKES SETZT AUF NACHHALTIGE TRANSPORTVERPACKUNG

„Als Kinder- und Jugendfahrradhersteller tragen wir Nachhaltigkeit in unserer DNA“, sagt woom-bikes-Co-Founder Marcus Ihlenfeld. „Zum einen ist unser Produkt ein Vehikel, um die Freude am Radfahren und an aktiver, klimafreundlicher Fortbewegung zu verbreiten. Zum anderen wollen wir unseren Kindern eine lebenswerte und nachhaltige Welt hinterlassen und ihnen haltbare Produkte in die Hand geben, die unter fairen Bedingungen hergestellt wurden.“ woom mit Hauptsitz in Wien ist heute weltweit in über 40 Ländern vertreten, und bereits mehr als zwei Millionen Kinder und Jugendliche fahren auf woom bikes.

HERAUSFORDERND, ABER WIDERSTANDSFÄHIG

Die Wellpappe-Industrie hat in der Vergangenheit wiederholt Krisen gemeistert, doch die Summe aus steigenden Papier-, Energie- und Personalkosten erreicht mittlerweile eine Größenordnung, die selbst eine leistungsfähige Branche nicht mehr dauerhaft kompensieren kann. „2026 wird herausfordernd. Aber wir setzen auf unsere Stärken: Nachhaltigkeit, Versorgungssicherheit und regionale Wertschöpfung“, so Stephan Kaar.

BS



UMFASSENDE MESSEPRÄSENZ

Constantia Flexibles kooperierte auf der Interpack 2026 mit 30 Maschinenherstellern, die die unterschiedlichsten Materialien für die verschiedensten Anwendungsfälle präsentierten.

Auf der interpack 2026 zeigte Constantia Flexibles umfangreiche Präsenz: Auf den Anlagen von insgesamt 30 Maschinenherstellern wurden während der gesamten Messedauer live Verpackungsmaterialien des Unternehmens verarbeitet. Ein zentraler Schwerpunkt lag auf dem Ecolutions-Portfolio, dem Sortiment an für das Recycling konzipierten Materialien von Constantia Flexibles. Das Portfolio umfasst Mono-Polyethylen (PE), Mono-Polypropylen (PP), aluminiumbasierte und papierbasierte Strukturen. „Die Wahl des richtigen Materials für ein Produkt treffen wir stets gemeinsam mit unseren Kund:innen“, sagt Marc Rademacher, EVP Consumer Commercial, Group R&D und Group Sustainability bei Constantia Flexibles. „Wir sind stolz darauf, die Leistungsfähigkeit unserer Produkte – insbesondere unserer für das Recycling konzipierten Ecolutions-Reihe – in realen Pro-

duktionsumgebungen zu präsentieren.“ Die Aussteller zeigten die Materialien von Constantia Flexibles auf Linien nahezu aller relevanten Verpackungskategorien. Die Anwendungen reichten von Tiernahrung, salzigen Snacks, Molkereiprodukten und Milchpulver über Süßwaren, Fruchtpürees, Nüsse und trockene Lebensmittel bis hin zu ausgewählten Kosmetik- und Pharmaartikeln.

IM EINSATZ AUF UNTERSCHIEDLICHEN MASCHINENTYPEN

Mehrere Maschinenhersteller präsentieren Lösungen aus der EcoLam-Familie, den Mono-PE-Strukturen von Constantia Flexibles, die ein RecyClass Technology Approval erhalten haben. Diese Materialien werden in verschiedenen Beutelformaten verarbeitet – darunter invertierte Beutel, Stabulo-Beutel, Standbodenbeutel sowie viele Varianten mit



Der Messe-Schwerpunkt lag auf dem Ecolutions-Portfolio, dem Sortiment an für das Recycling konzipierten Materialien von Constantia Flexibles.

wiederverschließbaren Zippfern. Parallel dazu wurde EcoVer, das Mono-PP-Portfolio des Unternehmens, auf Anlagen verarbeitet, die Formate wie Seitenfaltbeutel, Kissenbeutel, Standbodenbeutel mit Spout und Flowpacks herstellen. Die Live-Vorfürhungen zeigten, wie zuverlässig PP-basierte Materialien in standardisierten industriellen Prozessen laufen. Eine breite Auswahl an aluminiumbasierten Stanzdeckeln sowie PP-basierten Deckeln, die typischerweise in der Molkereiindustrie und anderen sensiblen Produktkategorien eingesetzt werden, wurden an mehreren Messeständen auf Hochgeschwindigkeitsanlagen verarbeitet. Im Papiersegment kamen mehrere Wrapper- und Flowpack-Linien zum Einsatz, die EcoPaper-Materialien verarbeiten. Darüber hinaus wurden Falteinschlaganwendungen sowie ausgewählte Schokoladen-Flowpacks live demonstriert.

AUF PPWR VORBEREITET

Constantia Flexibles bietet seine Verpackungslösungen bereits heute auf Wunsch PFAS-frei an und befindet sich in der finalen Phase der Umstellung seines globalen Produktionsnetzwerks auf PFAS-freie Fertigung – ein Prozess, der lange vor den Packaging-and-Packaging-Waste-Regulation (PPWR)-Vorgaben initiiert wurde. Im konsequenten Einklang mit den geltenden Regularien wird Constantia Flexibles sämtliche PFAS-haltigen Verpackungen vollständig aus seinem Portfolio entfernen. Mehrere Werke sind bereits weit fortgeschritten, die übrigen Standorte befinden sich planmäßig auf dem Weg zur vollständigen Umstellung vor Ablauf der PPWR-Frist im August 2026. BS

Fotos: Constantia Flexibles

EtherCAT und PC-based control: New Automation Technology



PC- und EtherCAT-basierte Steuerungstechnik setzt weltweit Standards:

- alle Komponenten für IPC, I/O, Motion und Automation
- weltweit etablierte Meilensteine der Automatisierung: Lightbus-System, Busklemme, Automatisierungssoftware TwinCAT
- maximal skalierbare und offene Automatisierungssysteme
- basierend auf dem Hochleistungsfeldbus EtherCAT
- Integration aller wesentlichen Maschinen- und Anlagenfunktionen auf einer Steuerungsplattform
- universelle Automatisierungslösungen für über 20 Branchen: von der CNC-gesteuerten Werkzeugmaschine bis zur intelligenten Gebäudesteuerung



Scannen und alles über das Beckhoff Steuerungssystem erfahren

NEUE INITIATIVEN IM CLIMATE LAB

Mit Multi-Stakeholder-Innovationswerkstätten möchte das Climate Lab die Wirtschaftswende bei den Themen „Mehrweg-Transportverpackung“ und „nachhaltige Beschaffung“ beschleunigen.

Mehr als 60 Milliarden Euro geben allein Bund und Länder in Österreich jedes Jahr für Beschaffung aus. Hinzu kommen die Investitionen und Ausgaben der Privatwirtschaft. Gleichzeitig gibt es Schätzungen, dass bis zu zwei Drittel der CO₂-Emissionen über die Beschaffung in die Unternehmensbilanz gelangen. Mit einer neuen Initiative möchte das Climate Lab hier ansetzen und mehr Unternehmen von den Vorteilen einer nachhaltigen Beschaffung überzeugen. Gemeinsam mit interessierten Unternehmen und Organisationen soll dazu eine „Innovationswerkstatt Beschaffung“ starten. In kleinen Arbeitsgruppen werden dabei praxisnahe Kriterien, Bewertungsansätze und Entscheidungsgrundlagen für nachhaltige Beschaffungsprozesse entwickelt und verfeinert.

Im Fokus steht der sogenannte „Dienstleistungsansatz“ („as a service“). Dabei werden auch Leistung und Funktion, die mit dem eingekauften Produkt einhergehen, berücksichtigt und mitgedacht. „Das Potenzial ist gewaltig – nicht nur für den Klima- und Umweltschutz, sondern gerade auch für die Wirtschaftlichkeit von Unternehmen“, zeigt sich Barbara Inmann, Geschäftsführerin des Climate Lab, überzeugt.

Das Climate Lab wurde vom Österreichischen Klima- und Energiefonds sowie dem Klimaschutzministerium gemeinsam mit Wien Energie, EIT Climate-KIC und Impact Hub initiiert

und entwickelt Partnerschaften für die Klimawende mit Schwerpunkten auf der Energiewende, nachhaltigem Bauen und der Kreislaufwirtschaft.

GEGEN SINKENDE MEHRWEGQUOTE

Auch den wachsenden Verpackungsmüllbergen möchte man im Climate Lab den Kampf ansagen, schließlich ist die Mehr-



POTENZIAL FÜR UMWELT UND WIRTSCHAFT

»Das Potenzial ist gewaltig – nicht nur für den Klima- und Umweltschutz, sondern gerade auch für die Wirtschaftlichkeit von Unternehmen.«

Barbara Inmann, Geschäftsführerin Climate Lab

wegquote in Österreich seit 1995 von 80 Prozent auf heute rund 20 Prozent gesunken. Sowohl in Österreich als auch auf EU-Ebene wird nun gegengesteuert. Die Entwicklung wirtschaftlich erfolgversprechender Mehrweg-Lösungen erfordert jedoch enge unternehmensübergreifende Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit soll in einer weiteren „Innovationswerkstatt“ für Mehrweg-Transportverpackungssysteme forciert werden.

„Warten wir ab oder gestalten wir aktiv die Zukunft? Das ist die Frage, die sich alle Unternehmen heute stellen müssen. So oder so – ein Weiter wie bisher wird nicht möglich sein“, gibt sich auch Climate Lab Partnership-Lead Thomas Kaissl überzeugt davon, dass es höchste Zeit ist, sich für die Wirtschaft von morgen zu positionieren. **BS**

Fotos: Climate Lab/Fotografie Fetz (1), Impact Hub/APA/Fotoservice Reither (2)



OEM-KOOPERATIONEN AUF MESSE

Dank der Kooperation von Mondy mit 15 Originalausrüstungsherstellern konnten Besucher:innen der Interpack 2026 nachhaltige Verpackungslösungen live auf Verpackungsmaschinen in Aktion erleben.

Besucher:innen der Interpack 2026 vom 7. bis 13. Mai konnten die Verpackungslösungen von Mondy mittels indirekter Präsenz in Zusammenarbeit mit 15 Originalausrüstungsherstellern (OEM) erleben. Durch die engen Kooperationen stellte Mondy sicher, dass die Materialien für reale Produktionsumgebungen optimiert sind. Dies hilft Markeninhabern und Verarbeitern, auf nachhaltigere und materialeffizientere Verpackungslösungen umzustellen, ohne dabei Maschinenleistung, Produktschutz und Effizienz der Lieferkette zu beeinträchtigen. „Die Interpack ist der ideale Ort, um zu sehen, was möglich ist, wenn Materialinnovation auf Maschinenkompetenz trifft. Durch unsere Kooperationen mit OEMs entlang der gesamten Wertschöpfungskette konnten Besucher:innen Lösungen von Mondy in Aktion erleben und skalierbare Verpackungsoptionen kennenlernen, die darauf ausgelegt sind, ihre Nachhaltigkeitsziele zu unterstützen“, erzählt Elisabeth Schwaiger, Head of Innovation Mondy Flexible Packaging. Während der gesamten Messe waren Mondy-Lösungen in einer breiten Palette von Endanwendungen zu sehen, darunter Kaffee und Trockenlebensmittel, Haushalts- und Körperpflegeprodukte, Tiernahrung, Getränke, E-Commerce und Transportverpackungen. Die Zusammenarbeit mit den OEMs zeigt, wie Materialinnovation und Maschinenkom-

petenz zusammenkommen, um praxisnahe, zukunftsfähige Verpackungslösungen zu liefern.

IM LIVE-BETRIEB

An ausgewählten Partnerständen konnten Besucher:innen die Lösungen live im Betrieb auf Anlagen sehen. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit mit Hugo Beck. Der Kooperationspartner stellte eine neue Maschine zum Bündeln mit Kraftpapier für Transport- und Sekundärverpackungen als Alternative zu Kunststoff-Schrumpffolie und übermäßigem Kartoneinsatz vor. Die Maschine wird mit Mondys Ad/Vantage StretchWrap betrieben, einem 70 g/m² schweren, unbeschichteten Kraftpapier, das eine hohe Dehn-, Reiß- und Durchstoßfestigkeit aufweist und in den üblichen Papierrecyclingströmen recycelbar ist. Weitere Partner wie Rovema, Mespac, Meurer Verpackungssysteme, Viking Masek und Krones präsentierten an ihren Ständen nachhaltige Materialien von Mondy – darunter Papier, Kunststoff, beschichtete Barrierelösungen und Wellpappe. Das bot den Besucher:innen zahlreiche Gelegenheiten, Konzepte zu vergleichen, technische Fragen zu stellen und zu diskutieren, wie Entscheidungen beim Verpackungsdesign die Recyclingfähigkeit, Materialeffizienz und Anlagenleistung beeinflussen.

BS



EXPORTMOTOR PAPIERINDUSTRIE

Mit 1,3 Milliarden Euro Investitionen in fünf Jahren bekennt sich die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie klar zum Standort. Hohe Energiekosten und unzureichende Ausgleichsmechanismen verschärfen jedoch den Wettbewerbsdruck im europäischen Binnenmarkt.

Die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie bekennt sich klar zum Produktions- und Industriestandort Österreich. Mit einem Branchenumsatz von 4,4 Milliarden Euro und einer Exportquote von 88 Prozent ist sie ein zentraler Bestandteil der heimischen Industrie. Rund 440.000 Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt an der Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier, womit jeder elfte Arbeitsplatz in Österreich mit diesem Sektor verbunden ist. In den vergangenen fünf Jahren investierte die Branche rund 1,3 Milliarden Euro in den heimischen Standort, allein 2025 flossen rund 190 Millionen Euro in Modernisierung, Dekarbonisierung und Versorgungssicherheit. „Die österreichische Papierindustrie ist eine Vorzeigindustrie – exportstark, innovativ und stark verzahnt mit der heimischen Forst- und Holzindustrie, der Weiterverarbeitung und dem Recyclingsektor. Das macht sie unverzichtbar für den Standort Österreich. Unsere Industrie ist bereit, weiterhin hoch qualifizierte Ar-

beitsplätze zu schaffen und ihre Transformation hin zu einer klimaneutralen Branche konsequent fortzusetzen. Jetzt ist die Politik gefordert, wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen sicherzustellen, unnötige und überzogene Regulierungen abzubauen und Berichtspflichten auf das notwendige Maß zu reduzieren“, betont Austropapier-Präsident Martin Zahlbruckner. Wie stark sich die Branche strategisch weiterentwickelt hat, zeigen auch die Produktionszahlen: 2025 entfielen 2,666 Millionen Tonnen auf Verpackungspapiere, ein Plus von rund 37 Prozent gegenüber 2015, und 1,164 Millionen Tonnen auf grafische Papiere.

Damit bildet das Produktportfolio die veränderten Marktanforderungen und internationalen Entwicklungen klar ab. Beide Sorten bleiben ein wichtiger und international geschätzter Bestandteil der österreichischen Produktion. Ergänzt wird dieses breite Portfolio durch Spezialpapiere, die in zahlreichen systemrelevanten Bereichen zum Einsatz kommen, etwa in der



V.l.n.r. Martin Zahlbruckner, Präsident Austropapier, Sigrid Eckhardt, Geschäftsführerin Austropapier, Harald Ganster, Vorstandsmitglied von Austropapier, Ronald Scheucher, Industrieökonom bei Mainland Economic Consultants, bei der Austropapier-Jahrespressekonferenz 2026.

Medizin, im Hygiene- und Pharmabereich sowie in weiteren Industriezweigen.

ÖSTERREICH ZÄHLT ZU DEN TEUERSTEN ENERGIESTANDORTEN IN EUROPA

Für die Papier- und Zellstoffindustrie haben sich die Wettbewerbsnachteile bei den Energiekosten im europäischen Vergleich weiter verschärft. Heimische Unternehmen sind strukturell schlechter gestellt als ihre Mitbewerber in europäischen Nachbarstaaten, was Investitionen und Beschäftigung zunehmend unter Druck setzt. Besonders deutlich zeigt sich der Handlungsbedarf beim Standortabsicherungsgesetz: Die geplanten Entlastungen bleiben klar hinter jenem Niveau zurück, das vergleichbare Industrien in anderen EU-Staaten erhalten. „Österreichische Werke stehen im direkten Vergleich mit Standorten, die bei den Energiekosten deutlich bessere Ausgangsbedingungen haben. Die Strompreiskompensation wird hierzulande nun zwar umgesetzt, bleibt aber klar hinter dem Niveau von Deutschland. Österreichische Betriebe zahlen das 2,3-Fache an Energiekosten im Vergleich zu deutschen Standorten. Energiekostenunterschiede dieser Größenordnung entscheiden darüber, wo investiert und wo Beschäftigung gesichert wird“, sagt Harald Ganster, Vorstandsmitglied von Austropapier.

INDUSTRIE SETZT UM, WAS REGIERUNG FORDERT

Mit der Industriestrategie 2035 hat die Bundesregierung die richtigen Schwerpunkte benannt: Energie, Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie und Transformation sowie ein klares Be-

kenntnis zum Wirtschaftsstandort. Die Papier- und Zellstoffindustrie setzt viele dieser Ziele bereits heute um und nimmt eine Vorreiterrolle in der Bioökonomie ein. Rund 70 Prozent erneuerbare Energieträger, die Versorgung von mehr als 110.000 Haushalten mit Strom und Fernwärme sowie eine Altpapiereinsatzquote von 88 Prozent machen deutlich, welchen Beitrag die Branche schon jetzt leistet. Gleichzeitig treibt sie die Entwicklung nachhaltiger Verpackungs- und Spezialpapierlösungen voran und erschließt mit Zellstoff und Lignin neue biobasierte Anwendungen mit weiterem Potenzial für Wertschöpfung und Innovation. Diese industrielle Stärke kommt nicht von allein, die Branche investiert kontinuierlich in ihre Mitarbeiter:innen. Das brancheneigene Ausbildungszentrum in Steyrmühl sichert das Know-how, das langfristig zum Wachstum der Industrie beiträgt. Der gestiegene Frauenanteil zeigt, dass diese Investition in Vielfalt in der gesamten Breite der Branche ankommt. Diese Stärke gilt es nun auch industriepolitisch abzusichern. Für Geschäftsführerin Sigrid Eckhardt ist damit klar, welche politischen Weichen jetzt gestellt werden müssen. „Österreich hat eine Industriestrategie – das ist richtig und wichtig. Die Bundesregierung hat damit die Chance und das Mandat, Österreich wirtschaftspolitisch wieder auf Kurs zu bringen. Entscheidend ist nun eine rasche Umsetzung. Wettbewerbsfähige Energiepreise sind hier aus Sicht der Papierindustrie genauso wichtig wie die Verlängerung der freien Zuteilung von CO₂-Zertifikaten im ETS, um genau jene Unternehmen zu unterstützen, die bereits in Transformation und Dekarbonisierung investiert haben“, sagt Austropapier-Geschäftsführerin Sigrid Eckhardt.

BS

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Vom Kabelkanal samt Energiekette für Bürotische über innovative Transportlösungen bis zur werkzeuglosen Verdrahtung – die Produkt-Highlights im Juni.



Ordnung mit System

Bei der Fertigung moderner Büromöbel beeinflusst das Kabelmanagement Gestaltung, Montageabläufe und Variantenbildung ganzer Produktlinien. Die aktuellen Erweiterungen im Protum-Office-Baukasten von Tsubaki Kabelschlepp unterstützen Büromöbelhersteller an genau dieser Stelle. Im Zentrum steht ein Set aus Kabelkanal und Energiekette, das wie folgt konzipiert ist: Im starren Bereich des Tischantriebs kommt eine optisch vollständig geschlossene Energiekette zum Einsatz. Sie schützt die Leitungen und fügt sich zugleich unauffällig in das Erscheinungsbild des Tischgestells ein. Für den bewegten Teil der Leitungsführung übernimmt die Protum Office P0400GS01 die kontrollierte Führung der Kabel über den gesamten Verstellweg. Das Ergebnis ist eine durchgängige Lösung vom Tischuntergestell bis zur Tischplatte. Hersteller müssen keine einzelnen Komponenten mehr kombinieren oder Schnittstellen definieren. Stattdessen steht ein System zur Verfügung, das technisch zusammenpasst und visuell als Einheit wahrgenommen wird.

www.tsubaki-kabelschlepp.com

Einfache und schnelle robotergestützte Kommissionierung

Mit PickMaster Lite bietet ABB Robotics eine schlanke Version seiner PickMaster-Software-Suite. Sie ermöglicht Herstellern von Verpackungsmaschinen und Systemintegratoren, ultraschnelle, kameragesteuerte Kommissionieranwendungen schneller und mit geringerem Aufwand umzusetzen. PickMaster Lite umfasst alle wesentlichen Funktionen für typische Kommissio-

nieraufgaben, soll den Entwicklungsaufwand reduzieren und die Systemkonfiguration vereinfachen. Als schlankere Version der bewährten PickMaster-Lösung von ABB Robotics bietet PickMaster Lite eine präzise, kameragesteuerte Kommissionierung, Förderband-Tracking und Bewegungssteuerung – und das über eine intuitive, aufgabenbasierte Benutzeroberfläche. Dank vorkonfigurierter Templates und geführter Arbeitsabläufe benötigen Anwender keine speziellen Programmierkenntnisse. Das Ergebnis: bis zu 30 Prozent weniger Entwicklungsaufwand und bis zu 25 Prozent kürzere Inbetriebnahmezeiten im Vergleich zu herkömmlichen Pick-and-place-Software- oder SPS-basierten Lösungen.

PickMaster Lite lässt sich zudem in die RobotStudio-Plattform von ABB Robotics integrieren, sodass Anwender:innen vor der Installation digitale Zwillinge erstellen, Layouts simulieren und Roboterbahnen optimieren können. All diese Funktionen vereinfachen die Entwicklung von kameragesteuerten Kommissionierzellen und -maschinen signifikant. Sie machen die Lösungen kompakt, skalierbar und schnell – bei deutlich reduziertem Risiko bereits in der Entwicklungsphase. PickMaster Lite fügt sich nahtlos in bestehende Maschinensteuerungen ein und ermöglicht über die OmniCore-Steuerung eine reibungslose Kommunikation mit SPS- und HMI-Systemen.

Bedienfunktionen wie Start, Stopp, Pause oder Rezepturauswahl bleiben dort, wo Anlagenbauer sie kennen und erwarten – in ihrer eigenen Steuerungsumgebung. Dadurch können bestehende Maschinenkonstruktionen beibehalten werden, während Entwicklungsaufwände und Projektrisiken deutlich sinken.

<https://new.abb.com/>



Fotos: Tsubaki, ABB



Color Camera für hochpräzise RGB-Druckmarkenerkennung

Die neue Color Camera von B&R bietet eine zuverlässige Lösung zur Erkennung von Druckmarken für OEMs und Maschinenbauer. Sie vereint hohe Farbgenauigkeit mit schneller Datenverarbeitung und erzielt damit auch unter anspruchsvollen Bedingungen und bei voller Liniengeschwindigkeit zuverlässige Resultate. Die B&R Color Camera optimiert zentrale Produktionskennzahlen und unterstützt ein First-Time-Right-Druckergebnis. Dank sofortiger, kamerabasierter Prozesskorrekturen bei Geschwindigkeiten von bis zu 500 m/min reduziert sie den Ausschuss kostenintensiver Materialien deutlich. Nahtlos in den Maschinenregelkreis integriert, liefert die Farbkamera Echtzeit-Feedback, steigert die Gesamtanlageneffektivität und unterstützt gleichzeitig nachhaltigere, ressourcenschonendere Druckprozesse. Die B&R Color Camera verfügt über eine Auto-Exposure-Funktion, die Belichtungszeit und Kontrast während des laufenden Betriebs autonom anpasst. Dadurch kann der Druckprozess ohne manuelles Nachjustieren weiterlaufen, während sich die Kamera auf wechselnde Substrate und Druckdesigns einstellt und so Ausschuss effektiv reduziert. Im Gegensatz zu autonomen Vision-Sensoren, die asynchron mit der Maschinensteuerung kommunizieren, integriert B&R in seinem Portfolio Bildverarbeitung, Antriebstechnik und Steuerung auf einer einzigen deterministischen Plattform. Diese enge Integration ermöglicht Echtzeitkorrekturen im Mikrosekundenbereich und verhindert gleichzeitig Latenzen, Jitter und Synchronisationsprobleme.

www.br-automation.com

Effiziente und nachhaltige Automatisierung für Verpackungsmaschinen

Der im Packaging stetig wachsende Bedarf an Ressourceneinsparungen, Kosteneffizienz, Komplexitätsreduktion und einer kürzeren Time-to-Market erfordert flexible und skalierbare Maschinenarchitekturen. Beckhoff antwortet auf diese Entwicklung z. B. mit innovativen Transportlösungen, die exakt auf die Bedürfnisse der Verpackungsindustrie ausgerichtet sind. Das Planarmotorantriebssystem XPlanar mit schwebenden Movern erlaubt einen verschleißfreien Produkttransport innerhalb der



Anlage. Es ist mit Geschwindigkeiten von bis 3 m/s und Bewegungen in sechs Freiheitsgraden für mikrometeregenaue Positionierung konzipiert. Die große Auswahl an XPlanar-Kacheln und Mover-Geometrien schafft die Basis für individuelle Maschinenlayouts und Streckenführungen mit kleinem Footprint. Das lineare Transportsystem XTS steigert die Produktivität, indem es langsame Prozessschritte durch individuelle Bewegungsprofile entkoppelt. Softwarebasierte Formatwechsel ohne Stillstandzeiten gewährleisten eine außergewöhnliche Anpassungsfähigkeit. Speziell für die hohen Ansprüche der Pharma- und Lebensmittelindustrie steht XTS Hygienic in Edelstahlausführung zur Verfügung. Für kostenkritische Anwendungen empfiehlt sich die Motormodulvariante EcoLine. Bei Bedarf transformiert die No Cable Technology (NCT) die passiven XTS-Mover in mobile, autark agierende Bearbeitungsstationen. Berührungslose Energieübertragung und Datenkommunikation direkt auf die Mover erlauben es, Transportzeiten für parallel ablaufende Teilaufgaben wie Wiegen, Ausrichten, Rotieren oder Mischen zu nutzen.

www.beckhoff.com

Bis zu 40 Prozent Bauraum sparen

Han-Eco, Han B und Han HPR von Harting sind die ersten Steckverbinder-Baureihen mit Gehäusen und Einsätzen der Größe 4. Angesiedelt zwischen Han 3 und Han 6, ermöglicht die neue Baugröße Platzeinsparungen von bis zu 40 Prozent im Vergleich zur nächstgrößeren Bauform. Harting kann dadurch nachhaltige Lösungen für Umgebungen anbieten, in denen der Bauraum auf ein Minimum reduziert ist. Bedarf dafür besteht vor allem in Maschinenbau und Automation sowie bei Energie- und Bahnanwendungen. Die neue Größe 4 schließt eine Lücke zwischen zwei Standards: Der nächstgrößere Han-Eco 6B beispielsweise passt nicht für alle Anwendungen, der kleinere Han 3A kann



die geforderten 70 A nicht übertragen (das Maximum liegt bei 40 A). Schnittstellen müssen eine geringe Baugröße haben und gleichzeitig hohe Ströme übertragen, da die Kapazitäten steigen und Platz Mangelware ist. Mit der neuen Größe gewinnen Anwender:innen Platz für die übrige erforderliche Infrastruktur, z. B. für Kühlung/Belüftung. Gleichzeitig ermöglichen die 70-A-Kontakte des Han-Eco Einsparungen im Energieverbrauch von bis zu 50 Prozent und fördern so zusätzlich die Nachhaltigkeit. Das liegt vor allem an der im Vergleich zu Wettbewerbsprodukten (CEE-Steckvorrichtungen) geringen Impedanz der silberbeschichteten 70-A-Leistungskontakte. Bedarf für die neue Baugröße gibt es auch in der Energieversorgung und im Maschinenbau. So lassen sich mit Gehäusen und Einsätzen der Baugröße 4 platzsparende Anschlüsse für Antriebe, Frequenzumrichter und andere Geräte in rauen Industrieumgebungen platzieren. Spezielle Adapter stehen für die Integration von Einsätzen aus einer Reihe von über 100 verschiedenen Han-Modular-Steckverbindern zur Verfügung, einschließlich PE-Schutzleiter.

www.harting.com

Dezentrale Automatisierung für die Verpackungsindustrie

Auf der Interpack 2026 präsentierte Murrelektronik unter dem Motto „Decentralized Automation – smart, efficient, robust“ neue dezentrale Ansätze für die Automatisierung von Verpackungsmaschinen. Im Fokus standen modulare Systeme, digitale Services und Plug-and-play-Lösungen, die Installation, Betrieb und Flexibilität der Anlagen erleichtern. Darunter war auch das Vario-X System, das eine modulare Maschinenarchitektur mit dezentraler Intelligenz ermöglicht. Das steckbare Konzept unterstützt platzsparendes Design und flexible Erweiterungen und eignet sich für unterschiedliche Formate, Taktzeiten und Produktvarianten in der Verpackungsindustrie. In Zusammenarbeit mit der kanadischen ATS Corporation kombinierte Murrelektronik auf der Interpack sein Vario-X-System mit dem Fördersystem SuperTrak Conveyance zu einer smarten Plug-and-play-Lösung. Diese Partnerschaft veranschaulicht skalierbare, flexible Maschinenkonzepte und beschleunigt Prozesse bei minimalem Platzbedarf.

my.murrelektronik.com



Mehr Bewegung im Packaging durch AMR

Mit dem neu aufgestellten Portfolio für mobile Robotik präsentiert Sew-Eurodrive auf der Interpack 2026 eine zukunftsweisende Plattformlösung. Sie ist speziell auf die Anforderungen der Verpackungsbranche zugeschnitten und eignet sich für zahlreiche intralogistische Transportaufgaben. Das Konzept „Plattform2Go“ ermöglicht eine sehr kurze Bereitstellungszeit und bietet somit entscheidende Vorteile für flexible und effiziente Verpackungslinien. Mit seiner neuen Plattformlösung für Autonome Mobile Roboter (AMR) greift Sew-Eurodrive aktuelle Herausforderungen der Verpackungsindustrie auf. Dazu zählen hohe Variantenvielfalt, steigende Taktzahlen und die flexible Anpassung der Materialflüsse. Die mobilen, modular konzipierten AMR-Systeme verbinden zuverlässige Antriebstechnik mit intelligenter Sensorik und einer offenen Systemarchitektur. Das Portfolio umfasst Lastaufnahmemittel wie Rollenförderer, Hubfunktionen für EPAL-Paletten sowie kundenspezifische Adapter, die eine optimale Anpassung an bestehende Verpackungsprozesse ermöglichen. Dank offener Schnittstellen können Systemintegratoren die individuellen Module und branchenspezifische Lösungen unkompliziert einbinden. Die modulare Architektur ermöglicht zudem eine schrittweise Erweiterung und ist somit bestens für wachsende Anlagenstrukturen und dynamische Marktanforderungen geeignet. Auch technologisch setzt die Plattform neue Maßstäbe in der Intralogistik: Die kontaktlose Energieversorgung Movitrans ermöglicht, Ladeprozesse in den Materialfluss zu integrieren, und stellt so höchste Verfügbarkeit sicher. Je nach Bedarf kommen leistungsstarke LiFePo4-Batterien oder robuste Kondensatorspeicher zum Einsatz. Die Laserkonturnavigation mit integrierter Parking-Funktion ermöglicht präzises Positionieren in engen Produktions- und Verpackungsbereichen. Über den VDA-5050-Standard wird eine reibungslose Kommunikation mit übergeordneten Systemen ermöglicht – ein wichtiger Faktor für zukunftssichere und interoperable Anlagenkonzepte. Dank ihrer kompakten Abmessungen, einer Nutzlast bis 1.600 kg und 1,6 m/s Fahrgeschwindigkeit ist die Plattform sowohl für schnelle Produktwechsel als auch für kontinuierliche Hochdurchsatzzonen prädestiniert. Sie überzeugt auch im

Hinblick auf Sicherheit: Eine eigensichere Fahrzeugkonstruktion, adaptive Scanschutzfelder und umfassende Cyber-Security-Maßnahmen gewährleisten einen zuverlässigen Personen- und Prozessschutz, selbst in hochdynamischen Verpackungsanlagen.

www.sew-eurodrive.at

Volle Web-Visualisierungspower

Die Sigmatek Web-Panels der neuen Generation präsentieren sich leistungsstark, kommunikativ und hochwertig mit silberfarbenen eloxiertem Alu-Rahmen um die Glasfront. Die schlanken Widescreen-Bedienpanels sind in vier Displaygrößen von 10,1 Zoll bis 21,5 Zoll und in zwei Varianten verfügbar: als Einbaupanel (ET) oder für die Tragarmmontage (TP) – beide mit Front in IP65. Für umfangreiche Visualisierungen sind die HMIs der xx20-Serie die richtige Wahl. Das Breitbildformat – ausgerichtet im Hoch- oder Querformat – sorgt für viel Übersichtlichkeit und Freiraum bei der Anordnung von Bedienelementen und Inhalten. Die Einbau- und Tragarm-HMIs der neuen Generation „xx20“ sind mit performancestarken Intel-Prozessoren mit vier Kernen ausgestattet, dazu kommen 4 GByte DDR4-Arbeitspeicher und 128 GByte M.2-Sata-Massenspeicher. In Kombination mit dem schlanken, Linux-basierten Echtzeit-Betriebssystem ist ein flüssiger Seitenaufbau garantiert – ein Vorteil, speziell bei webbasierten Visualisierungen (HTML5, CSS3, JavaScript). Dazu trägt auch der integrierte Webbrowser bzw. -server bei. Kommunikationsstandards wie OPC UA Client/Server sowie MQTT werden selbstverständlich unterstützt. Im Standard verfügen die Panels über zwei Gigabit Ethernet (10/100/1000) und vier USB-3.0-Host-(Typ A)-Schnittstellen sowie Kurzzeit-USV. Frontseitig entsprechen beide HMI-Varianten IP65. Rückseitig entsprechen die ET-xx20-Einbaupanels IP20 und die Tragarm-

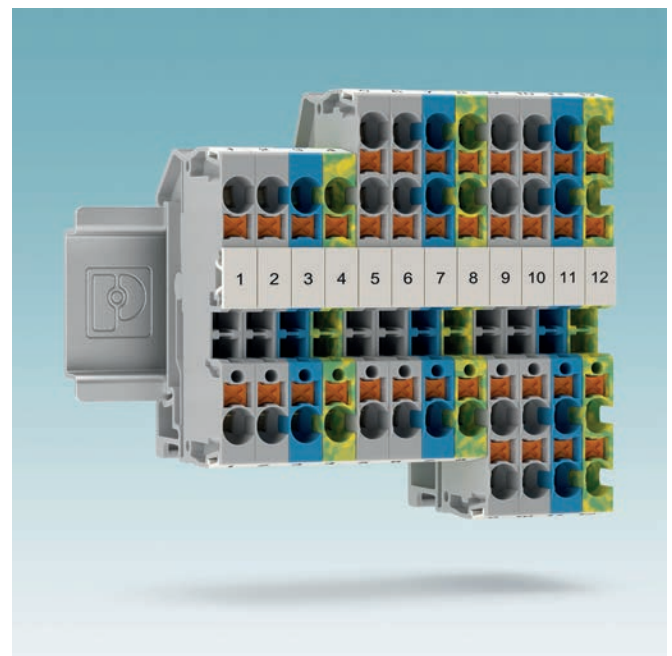
HMIs IP54. Diese sind für VESA-75/100-Montage ausgelegt. Bei den hochwertigen Multitouch-HMIs von Sigmatek ist modernste Projective-Capacitive-Touch-Technologie (PCT) im Einsatz, bei der die Sensorik geschützt auf der Rückseite der robusten, durchgehenden Glasfront angebracht ist. Multitouch-Eingaben tragen zudem zu mehr Sicherheit in der Handhabung von Maschinen und Anlagen bei, beispielsweise durch zwingend erforderliches gleichzeitiges Betätigen von zwei Schaltflächen.

www.sigmatek-automation.com

Push-X-Produktprogramm wächst weiter

Phoenix Contact erweitert das XT-Produktprogramm um Reihenklempen im Nennquerschnitt von 4 mm². Damit wird die werkzeuglose Verdrahtung für Leiterquerschnitte von 0,34 bis 25 mm² durchgängig möglich. Die neuen Durchgangsklempen bieten alle Vorteile der innovativen Push-X-Technologie: Sie ermöglichen die Verdrahtung aller Leitertypen, ob starr oder flexibel, auch ohne Aderendhülse. Die werkseitig vorgespannte Kontaktfeder sorgt für hohen Bedienungskomfort und macht das Anschließen besonders einfach. Für zusätzliche Sicherheit und eine klare Handhabung sorgt die eindeutige visuelle und akustische Identifizierung des Leiteranschlusses. Der orangefarbene Betätigungsdrücker erlaubt das einfache Lösen der Leiter sowie das Vorspannen der Feder. Mit einem Nennstrom von 32 A und einer Nennspannung von 500 V eignen sich die XT-4-Reihenklempen optimal für manuelle und automatisierte Verdrahtungsprozesse. Damit bietet Phoenix Contact eine vollständige Lösung für die Verdrahtung unterschiedlicher Leiterquerschnitte – schnell, sicher und effizient.

www.phoenixcontact.com



Fotos: SIGMATEK, Phoenix Contact

Where
COURAGE
meets
future!

Klare Werte schaffen langfristige Stärke.

Denn Zukunft entsteht dort, wo Verantwortung,
Vertrauen und Innovationskraft zusammenkommen.



Geschäfts- und
Nachhaltigkeitsbericht 2025
greiner.com/bericht/2025